Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 271 — Freitag, den 18. November 1932 — 114. Jahrgang

Die Entscheidung ist gefallen:

Rücktritt des Kabinetts Papen

Der Reichspräsident hält am Prinzip des Präsidialkabinetts weiter fest

Reichskanzler von Papen hat dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Reichskabinetts angeboten. Der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen.

Der amtliche Bericht darüber, mit dem 17. November datiert, lautet:

„Der Reichskanzler erstattete heute dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis der Besprechungen, die er im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration gepflogen hat. Während die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, welche die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der Zentrumspartei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheine, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen. Die SPD. hat den Wunsch des Kanzlers zu einer Unterhaltung über die Mitarbeit in einer nationalen Notgemeinschaft schroff abgelehnt. Die NSDAP. hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Bedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit sei, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen.

In dieser Lage glaubt die Reichsregierung, die unter Einsatz aller ihrer Kräfte versucht hat, den ihr vom Herrn Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, im besten vaterländischen Sinne zu handeln, wenn sie heute ihr Amt in die Hände des Herrn Reichspräsidenten zurücklegt. Sie handelt dabei — ohne den Grundsatz autoritärer Staatsführung preiszugeben — nach dem von ihr schon vielfach ausgesprochenen Prinzip, daß Rücksichten auf Personen in dieser ernsten Stunde keinen Raum haben können. Sie wünscht, dem Herrn Reichspräsidenten den Weg völlig frei zu machen, damit er als der Führer der Nation und gestützt auf die hohe Autorität seines Amts die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeiführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft sichern kann.

Der Herr Reichspräsident nahm die Demission der Reichsregierung entgegen und beauftragte das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte."

Die Erklärungen der Zentrumsvertreter beim Reichskanzler

Die Verhandlungsführer des Zentrums, die Abgeordneten Kaas und Joos, haben, nach einer Mitteilung des Reichsgeneralsekretariats der Deutschen Zentrumspartei, dem Reichskanzler am Dienstag nachstehende Ausführungen überreicht, worin die Haltung des Zentrums folgendermaßen umrissen wird:

„Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen und unhaltbaren Lage ist die Bildung einer Regierung, die in voller Wahrung der Rechte des Reichspräsidenten und einer zielbewußten starken Staatsführung die seit Monaten unterbrochene Verbindung mit der Volksvertretung wiederherstellt und sich in einer festen Mehrheit den unentbehrlichen Rückhalt schafft. Nur so kann eine friedliche und organische Weiterentwicklung im politischen Leben der Nation gesichert werden. Nur so kann der deutschen Wirtschaft die Ruhe gewährleistet werden, die wesentliche Voraussetzung ihrer Erholung und ihres Aufstiegs ist. Nur so kann Deutschland in die weltpolitischen Auseinandersetzungen um seine Gleichberechtigung und finanzielle Wiedergesundung mit der Autorität eintreten, welche die größte der zu bewältigenden Aufgaben und der außenpolitischen Widerstände verlangt.

Eine nüchterne Prüfung der Gesamtlage ergibt, daß die Zusamenfassung der politischen Kräfte zu einer starken Not- und Arbeitsgemeinschaft, deren Bildung sachlich durchaus möglich ist, unter der gegenwärtigen politischen Führung und im Rahmen des gegenwärtigen Kabinetts ausgeschlossen bleibt. Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Reichsregierung ohne weiteren Verzug durch einen freiwilligen Schritt ihrerseits dem Herrn Reichspräsidenten den Weg für die Durchführung der großen Sammelaktion freimacht.

Die Deutsche Zentrumspartei stellt für das Ziel der Schaffung einer starken, volksverbundenen Regierung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede verfassungsmäßig verantwortbare Mitarbeit zur Verfügung."

Was nun?

Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern

Mit der Annahme der Demission des Reichskabinetts von Papen ist die weitere innerpolitische Entwicklung nun in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Er wird in Besprechungen mit einer Reihe von führenden Politikern versuchen, sobald wie möglich einen Ausweg aus den außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu finden. Eine Beschleunigung dieser Bemühungen ist nach Auffassung der maßgebenden Kreise schon deshalb notwendig, weil vor allem das Interesse der deutschen Wirtschaft eine möglichst baldige Beendigung des jetzt beginnenden Zwischenstadiums erfordert. Darum werden

die ersten Besprechungen bereits am Freitag

stattfinden, und zwar hat der Reichspräsident für Freitag die Abgeordneten Hugenberg, Kaas und Dingeldey zu sich bitten lassen. Alle drei Herren haben auch bereits zugesagt. Für Samstag sind telegraphisch Adolf Hitler und Dr. Schäffer von der Bayerischen Volkspartei, die sich noch in München aufhalten, eingeladen worden. Ihre Antwort kann natürlich noch nicht vorliegen, weil die Telegramme an sie erst nach der Annahme des Kabinettsrücktritts hinausgegangen sind. Die Sozialdemokraten sind nicht eingeladen worden. Als Begründung dafür wird der Ton und der Inhalt der Antwort angegeben, die sie dem Reichskanzler gegeben haben.

Gegenstand der Besprechungen mit den Parteiführern wird nicht nur die Personenfragen, sondern auch das wirtschaftliche und politische Programm einer künftigen Regierungspolitik sein. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden sich

in Etappen

vollziehen. In der ersten wird der Reichspräsident mit den oben bezeichneten Politikern einzeln verhandeln. Diese Verhandlungen sind als Vorbesprechungen gedacht. Es soll damit der Eindruck vermieden werden, als wolle man die Parteiführer gewissermaßen überrennen. Der Reichspräsident will zunächst ihre Ansichten hören. Er wird Wert darauf legen, daß sie vorläufig in Berlin bleiben und nach den Vorbesprechungen mit ihm untereinander Fühlung nehmen, so daß Anfang nächster Woche die zweite Etappe der Verhandlungen angetreten werden kann, in denen sie dem Reichspräsidenten Vorschläge machen. Ueber den Inhalt der einzelnen Besprechungen soll zunächst nichts bekanntgegeben werden. Die Parteiführer werden gebeten, nichts darüber in die Oeffentlichkeit zu bringen, bis ein Ergebnis vorliegt, damit die Verhandlungen durch vorzeitige Mitteilungen nicht gestört werden. Nach dem Plan des Reichspräsidenten wird damit gerechnet, daß dieses Ergebnis bereits für Mitte nächster Woche zu erwarten ist, d. h. daß die Verhandlungen bis dahin zum Abschluß gekommen sind, und der Reichspräsident dann seine Entscheidungen über die Neubildung der Reichsregierung treffen kann.

Von unterrichteter Seite wird ferner betont, daß der Reichspräsident auch weiter an dem Gedanken und dem

Prinzip des Präsidialkabinetts

festhält. Auch das neue Kabinett wird also ein Präsidialkabinett sein.

Weiter steht fest, daß

die Außenpolitik durch den Kabinettswechsel nicht berührt

wird. Der deutsche Standpunkt in den wichtigen Fragen, z. B. der Forderung der Gleichberechtigung und der Abrüstung ist parteimäßig nicht gebunden, sondern Allgemeingut. Es gilt auch schon als sicher, daß

von Neurath in jeder Konstellation als Außenminister

wiederkehren wird.

Im übrigen geht aus der Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen beabsichtigt, hervor, daß es sich

keineswegs darum handelt, das Programm der Regierung von Papen einfach zu übernehmen.

Auch das Wirtschaftsprogramm wird durchaus nicht als unabänderlich bezeichnet. Vielmehr sollen die Parteiführer selbst über Vorschläge beraten.

Die Verhandlungen

mit ihnen wird der Reichspräsident persönlich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Meißner führen. Wenn aber der eine oder andere Parteiführer den Wunsch äußern sollte,

mit dem Präsidenten unter vier Augen

zu sprechen, so wird, wie das Contibüro berichtet, auch dem sicher Rechnung getragen werden. Während der Verhandlungen wird die Regierung von Papen ihre Arbeiten fortsetzen.

Der Standpunkt der NSDAP

Der „Angriff" wendet sich heute in einer scharfen Polemik gegen die Behauptungen über gemeinsame politische Pläne mit den Kommunisten. Dr. Goebbels schreibt in der gleichen Nummer des Blattes u. a.: Die nationalsozialistische Bewegung ist — selbst nach der Einbuße vom 6. November — allen anderen Parteien so weit voraus, daß sie, man mag eine Zusammenfassung der Gruppen in Betracht ziehen, welche auch immer — für sich die Führung der deutschen Politik nicht nur beanspruchen kann, sondern auch beanspruchen muß. Wenn die nationalsozialistische Bewegung in der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme auch die Pflicht sieht, ein gleiches oder doch wenigstens entsprechendes Maß an Macht zu fordern, so entspringt das nicht etwa parteipolitischer Willkür, die sich bedenkenlos über politische Begebenheiten hinwegzusetzen versucht. Man kann eine Bewegung, wie die unsere, nicht unter das kaudinische Joch der Verantwortung beugen, ohne ihr zugleich in einem gleichen Umfange von Macht auch die Kraft zu geben, dieses Joch zu tragen.

Dr. Goebbels nennt dann die Berufung Hitlers den einzigen Ausweg, der aus der Krise herausführe und neue Zukunftsmöglichkeiten eröffne.

Die Verwaltungs-Reform

besprochen von Reichsminister Freiherr v. Gayl bei der Eröffnung der 4. Zeitungsfachlichen Fortbildungskurse

Der 4. Zeitungsfachliche Fortbildungskursus wurde im Deutschen Institut für Zeitungskunde in Berlin durch den Reichsminister Freiherrn von Gayl mit Darlegungen über die beabsichtigte Reform der Reichsverwaltung eröffnet.

Der Minister wies einleitend auf die Notwendigkeit einer Reichsreform hin und fuhr dann fort: Daß die Verwaltung, wie es heißt, „aufgebläht" ist, bedarf keines Beweises, und da scheinen mir zwei Wurzeln des Uebels vorhanden zu sein. Man muß die Zuständigkeit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden regeln und die Erzbergersche Reichsfinanzreform ändern. Ich bin der Ueberzeugung, daß z. B. das Reichsministerium des Innern mit zwei Dritteln seines Apparates auskommen könnte, wenn das Hineinarbeiten in die Angelegenheiten der Länder aufhören würde. Die Folge dieser ungeheuren Aufblähung des Verwaltungsapparates ist naturgemäß die Kostensteigerung, die weit über die Kräfte der deutschen Wirtschaft hinausgeht. — Heute stehen wir vor einer Entwicklung, in der sich nur mühsam der Haushalt für Reich, Länder und Gemeinden aufrecht erhalten läßt. Um einen Ausweg zu finden, halte ich die Verwaltungsreform — jedoch ohne Aenderung der Verfassung — für dringend notwendig. Es kommt darauf an, daß von Grund auf Ordnung geschaffen und das Steuer herumgelegt wird. Damit eine doppelte Bearbeitung vieler Dinge vermieden wird, haben diese Aufgaben wieder die Länder und Gemeinden zu übernehmen. Dazu gehören die Arbeitslosenversorgung und ein Teil der Finanzverwaltung. Ein gesunder Finanzausgleich muß wieder Platz greifen. Dringend notwendig sind auch der Abbau der Reichszentralbehörden sowie eine Durchführung der Reichsverwaltung nach Verbilligung und Vereinfachung. Dabei darf man aber die Dinge nicht überstürzen. Der oberste Grundsatz muß der bleiben, daß das Reich das haben muß, was im Interesse des ganzen Volkes liegt und daß das einheitlich geregelt wird. Entscheidung und Verantwortung müssen wieder dort liegen, wo die Kenntnis der Menschen und Verhältnisse vorhanden ist. Sehr wichtig ist, daß das Reich und Preußen wieder in eine organische Verbindung kommen. Alle Vorschläge, die verfassungsändernd wirken, müssen zunächst zurückgestellt werden. Nicht theoretisieren, sondern handeln muß die zukünftige Parole sein.

Anträge der SPD-Fraktion im Reichstage

Ueber eine Reichstags-Fraktionssitzung der Sozialdemokraten wurde ein Bericht ausgegeben, in dem festgestellt wird, daß die Fraktion einstimmig die Haltung des Fraktionsvorstandes bei der Ablehnung der Einladung des Reichskanzlers von Papen gebilligt und sich in vollem Umfange die Begründung dieser Ablehnung zu eigen gemacht hat. Nach einer ausführlichen Aussprache über die gesamte politische Lage hat sich die Fraktion mit Anträgen beschäftigt, die dem Reichstage bei Beginn seiner Verhandlungen vorgelegt werden sollen. Es handelt sich um Gesetzentwürfe über Amnestie, über Aufhebung der Terrornotverordnung und über die Aufhebung der Sondergerichte. Neben einer Reihe von Anträgen und Gesetzentwürfen zum Umbau der Wirtschaft und zur Sicherung der Lebenshaltung der breiten Massen wird die Fraktion ferner sofort zwei Anträge zur Gewährung einer Winterhilfe an alle Hilfsbedürftigen und zur Erhöhung der Sozialleistungen einbringen.

Dr. Curtius bei Hoover

Der ehemalige deutsche Außenminister Dr. Curtius, der auf einer Vortragsreise in Washington weilt, suchte Staatssekretär Stimson auf, den er von dessen Berliner Reise kennt. Anschließend wurde Dr. Curtius durch den deutschen Botschafter dem Präsidenten Hoover vorgestellt.

Der britische Außenminister in Genf

England für Deutschlands Gleichberechtigung

Die Rüstungsbeschränkung soll etappenweise erfolgen

Sir John Simon hielt im Büro der Abrüstungskonferenz die angekündigte Rede über den Standpunkt der englischen Regierung zur Abrüstungsfrage. Er gab seine Erklärungen

ausdrücklich im Namen der englischen Regierung

ab. Eingangs seiner Ausführungen erwähnte er kurz den französischen Plan. Er beschränkte sich darauf, Frankreich für diesen Beitrag zur Lösung des Abrüstungsproblems zu danken, ging aber auf den Plan selbst nicht ein.

Sehr ausführlich beschäftigte sich Simon mit der

deutschen Forderung nach Gleichberechtigung.

Er erklärte, daß diese Frage unbedingt geklärt werden müsse, da sie

die wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten

der Konferenz sei.

England ist bemüht, erklärte der englische Vertreter, eine Grundlage zu finden, auf der der Anspruch auf Gleichberechtigung behandelt werden kann. Denn diese Forderung hält die Konferenz auf. Die englische Regierung ist der Meinung, daß die Erklärung, die ich in ihrem Namen abzugeben habe, mit dieser Schwierigkeit aufräumt und eine Lage wiederherstellt, die es allen Mitgliedern der Konferenz ermöglicht, auf einer allseitig befriedigenden Basis einen konkreten Plan für internationale Abrüstung zusammen auszuarbeiten.

Sir John Simon behandelte sodann die Frage unter vier Gesichtspunkten.

1. Der Versailler Vertrag,

sei ein bindendes Dokument. Gleich anderen Verträgen könne er nicht durch einseitige Handlungen beiseite geschoben werden. Er könne

nur mit gegenseitiger Zustimmung geändert

werden. Auf die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages hinweisend, erklärte der englische Außenminister, daß eine Veränderung dieser Bestimmungen nur durch gegenseitigen guten Willen und allgemeine Zustimmung erreicht werden könnte.

Der französische Plan, den er heute nicht diskutieren wolle, enthalte in der Tat einen Vorschlag für die Rekrutierungsmethode der Kontinentalarmee, der eine Aenderung der Bestimmungen des 5. Teils des Versailler Vertrages mit sich bringe und der auf eine Anwendung des Prinzips der Gleichberechtigung hinziele.

2. Aus der Präambel zum Teil 5 des Vertrages und Clemenceaus gleichzeitiger Erklärung im Namen der Alliierten ergebe sich

ohne Zweifel, daß die Deutschland auferlegte Abrüstung zu dem Zweck beabsichtigt und ausgesprochen wurde, um ein wesentliches Maß der allgemeinen Abrüstung einzuleiten.

3. Ohne gewisse Abrüstungsmaßnahmen anderer Staaten unterschätzen zu wollen, bleibe die Tatsache bestehen, daß, während Deutschland den Beschränkungen des Friedensvertrages unterworfen ist,

andere Nationen der Welt noch nicht gegenseitigen bindenden Verpflichtungen zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen unterstehen,

abgesehen von den Flottenverträgen in Washington und London. Eine weitere Tatsache sei, daß andere Nationen sich noch diejenigen Waffen erlauben, die durch den Friedensvertrag Deutschland verboten sind.

4. Inzwischen sei

Deutschland ein vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes

geworden, und es habe das unbestreitbare

Recht erlangt, eine gleiche Stellung einzunehmen.

Wenn man sich noch nicht geeinigt habe, so erkläre sich dieses Zögern nicht daraus, daß man Deutschland in einem immerwährenden Zustande minderen Rechts erhalten wolle, sondern dieses Zögern gehe aus der Sorge hervor, welcher praktische Gebrauch von der neuen Lage gemacht werden könnte, und aus der Furcht vor Gefahren, die die Ruhe Europas bedrohen könnten. Diese Ueberlegung stehe in direkter Beziehung zur Abrüstungskonferenz, die in ihrem Hauptzweck darauf abziele, einen dauernden und sicheren Frieden zu erreichen.

Der englische Außenminister wiederholte sodann die Erklärungen, die er bereits im Unterhaus abgegeben hat. Diese Erklärungen, so führte er aus, seien die Grundbedingungen, durch deren Erfüllung die durch die Forderung nach Gleichberechtigung entstandene Frage gelöst werden könnte.

Die englische Regierung schlage vor:

1. alle europäischen Staaten sollen sich in einer feierlichen Erklärung zusammenfinden, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder künftigen Streitigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen.

2. Die Beschränkung der deutschen Rüstungen soll in der gleichen Abrüstungskonvention enthalten sein, die auch die Rüstungsbegrenzungen der anderen Staaten bestimmen wird.

3. Deutschlands Rüstungsbegrenzungen sollten für dieselbe Zeit gelten und den gleichen Revisionsmethoden unterliegen, die für die anderen Staaten gelten.

4. Was die Waffenlisten angehe, so habe Deutschland erklärt, daß es nicht die Absicht habe, aufzurüsten, sondern gefordert, daß das Prinzip anerkannt werde, die Rüstungsarten, die den anderen Staaten erlaubt sind, dürften ihm nicht verboten bleiben. Es verstehe sich von selbst, erklärte Sir John Simon hierzu, daß es sich jetzt nur um die Waffenarten und nicht um die Zahlen handele. Die Frage der Zahlen müsse später und getrennt behandelt werden. Wenn die Gleichheit des Status gewährt werden solle, so müsse das Prinzip der qualitativen Gleichheit anerkannt werden, und die englische Regierung erkläre ihre Bereitwilligkeit, in Zusammenarbeit mit den anderen Staaten der Abrüstungskonferenz, dieses Prinzip in die neue Konvention aufzunehmen. Durch welche Mittel und durch welche Stufen dieses Prinzip angewendet werden kann, müsse der Gegenstand von besonderen und Einzelerörterungen in Genf sein. Es ist wesentlich, so fuhr Simon fort, daß Deutschland daran teilnimmt.

Die englische Regierung hält es für notwendig, zu betonen, daß sie gegen eine vorzeitige Erörterung dieser Einzelheiten ist, die sie für wichtig hält; denn sie ist der Ansicht, daß diese Fragen nur unter Benutzung des Konferenzmechanismus behandelt werden können.

Sir John Simon erklärte sodann, die englische Regierung lege den

Nachdruck auf zwei Punkte:

1. sei es die Aufgabe der Abrüstungskonferenz, ein Maximum positiver Abrüstung unter allgemeiner Zustimmung zu erreichen, nicht unter Berufung auf die Gleichheit, die Rüstungen zu erhöhen,

2. könne die praktische Verwirklichung des Prinzips der Gleichberechtigung nicht auf einmal erreicht werden. Das Vertrauen in die weitere Anwendung des Prinzips werde zunehmen, wenn sich ergebe, daß der Frieden der Welt durch einen ersten Schritt stärker gesichert worden sei, den man unternommen habe. Die englische Regierung halte ein etappenweises Programm praktischer Maßnahmen für notwendig.

Zum Schluß legte der englische Außenminister dem Büro der Abrüstungskonferenz Vorschläge der englischen Regierung vor. Diese Vorschläge sollen nach der Ansicht der englischen Regierung

in der ersten Etappe

verwirklicht werden. Sie seien unter dem Gesichtspunkt der Berücksichtigung der deutschen Gleichberechtigung aufgestellt.

Die englische Regierung sei augenblicklich im Begriff, zu einem Uebereinkommen mit den Hauptseemächten über eine

wesentliche Herabsetzung der Größe der Linienschiffe

zu gelangen.

Das Deutschland zu gewährende Prinzip der Gleichberechtigung verlange, daß Deutschland die Erlaubnis erhalte, Schiffe von dem gleichen Typ zu bauen, auf den sich die großen Flottenmächte einigen werden. Es habe sich bereits gezeigt, daß eine Herabsetzung der Schiffsgröße auf 10 000 Tonnen nicht allgemein angenommen werde. Jeder Schiffsbau, den Deutschland unternehme, dürfe aber nicht die Gesamttonnage in irgendeiner der ihm zugestandenen Kategorien erhöhen. England sei bereit, seine Kreuzer auf die Grenze herabzusetzen, die Deutschland erlaubt sei. England sei ferner zu einer vollständigen Abschaffung der U-Boote bereit, die Deutschland ja auch verboten seien. Dies sei der beste Weg, um in diesen Waffenkategorien den Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung zu erfüllen.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen

schlage England die Abschaffung der schweren Tanks über eine bestimmte Grenze vor. Die Zulassung des Grundsatzes gleicher Behandlung mache es unmöglich, im Prinzip Deutschland das Recht zum Besitze einer beschränkten Anzahl solcher Tanks abzusprechen, die allgemein zugelassen werden sollen. Aber die praktische Verwirklichung dieses Grundsatzes, insbesondere der Zahl, hänge davon ab, zu welchem Zwecke die Tanks in den einzelnen Armeen gebaut werden sollen. Um auf dem Gebiete der schweren Artillerie der deutschen Gleichberechtigungsforderung entgegenzukommen, sei es am besten, die Herabsetzung der Kaliber auf das Deutschland gewährte Maß zu erstrecken.

Bei der Luftrüstung

wäre England zu einer Abschaffung der Militär-, See- und Bombenflugzeuge und gleichzeitig zu einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt bereit. Ausgeschlossen von dem Verbot der Bombenflugzeuge sollen lediglich solche Maschinen sein, die für Polizeizwecke in entfernteren Gegenden gebraucht werden. England schlage vorläufig vor:

1. Die sofortige Herabsetzung der Luftstreitkräfte der Hauptmächte auf das Niveau der englischen Luftmacht.

2. Nachdem dies geschehen ist, eine Herabsetzung des Niveaus um ein Drittel mit Einschluß Englands.

3. Begrenzung des Leergewichts der Militärflugzeuge auf eine möglichst niedrige Grenze.

Die englische Regierung sei der Meinung, daß Deutschland während der Verhandlungen hierüber keine Forderung nach Militär- und Seeflugzeugen erheben solle.

Eine Aussprache

Nach der Rede Simons nahmen mehrere Redner das Wort. Uebereinstimmend wurde von ihnen der Hoffnung und dem

Wunsche nach Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz

Ausdruck gegeben. Henderson erklärte, daß es unmöglich sei, ohne Deutschland zu Ergebnissen zu gelangen. Seine baldmöglichste Teilnahme werde die Verhandlungen sehr erleichtern. Der italienische Vertreter Rosso wies darauf hin, daß Mussolini stets auf der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands bestanden habe. Die englischen Vorschläge seien ein praktischer Weg zur Verwirklichung dieses Anspruches. Der französische Vertreter Massigli schloß sich den von Henderson ausgesprochenen Hoffnungen an. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, gab der Hoffnung auf Rückkehr Deutschlands in warmen Worten Ausdruck.

Ein englischer Kommentar

Zu den Abrüstungsvorschlägen des englischen Außenministers meldet Reuter:

In amtlichen englischen Kreisen wird erklärt, das Fehlen einer „Sicherheitsklausel" in den Vorschlägen Sir John Simons dürfte auf dem Kontinent keine Besorgnisse erwecken. Die Vorschläge seien nicht dazu bestimmt, diejenigen Hoovers oder Herriots zu verdrängen. Sie sollten sie lediglich ergänzen, und in der Rede Simons sei nichts enthalten, was die Abrüstungskonferenz verhindern könnte, den französischen oder amerikanischen Plan anzunehmen.

*

Kühle Aufnahme des französischen Abrüstungsplanes in Amerika

Aus Washington wird berichtet: Der französische Abrüstungsplan wird in den hiesigen Ministerien zurzeit geprüft. Ein amtlicher Kommentar liegt noch nicht vor, jedoch wurde von maßgebender Stelle der erste Eindruck dahin zusammengefaßt, daß

der Plan „sehr kompliziert und in manchen Punkten bedenklich"

erscheine. Während also die vor einigen Wochen bekanntgewordenen Grundlinien des Herriotschen Planes hier durchaus begrüßt wurden, hält man die jetzt mitgeteilten Einzelheiten für kaum durchführbar. Nach wie vor ist man gewillt, auf eine Konsultation im Falle der Kriegsgefahr einzugehen; ein Punkt, für den sich bekanntlich beide Parteiprogramme einsetzten, und man steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß politische Aenderungen, die unter Verletzung des Kellogg-Paktes gewaltsam erreicht würden, international nicht anerkannt werden sollten. Bedenken hat man jedoch gegen die Verpflichtung zu Boykottmaßnahmen, was jedenfalls von der republikanischen Regierung bisher stets strikte abgelehnt wurde und auch bei den Demokraten auf starken Widerstand stoßen dürfte. Sehr kompliziert hält man ferner die Amerika allerdings nicht direkt berührende Schaffung einer Völkerbundstruppe zur Erzwingung des Friedens in Europa. Trotz dieser Bedenken wird man aber auch diesen französischen Vorschlag sorgfältig erwägen und hofft auf die allmähliche Entstehung eines praktischen Planes, wenn man auch den Enthusiasmus, der nach Zeitungsmeldungen bei der amerikanischen Delegation angeblich herrschen soll, diesmal nicht teilt.

Blutiger Aufruhr in einer tschechoslowakischen Gemeinde

In der Gemeinde Polomka, wo vor einigen Tagen eine gerichtliche Versteigerung von Immobilien von der Volksmenge verhindert worden war und im Zusammenhang damit am 14. und 15. November Angriffe gegen die Gendarmerie erfolgt waren, sollten sechs Personen wegen Teilnahme an diesen Ausschreitungen verhaftet werden. Etwa 1000 mit Sensen, Heugabeln, Dreschflegeln und Steinen bewaffnete Personen aus der Umgebung zogen gegen die Gemeinde Polomka, umzingelten dort die Gendarmen und gingen zu einem konzentrischen Angriff gegen sie vor. Der Gendarmeriekommandant forderte die Menge sechsmal vergeblich zum Auseinandergehen auf und gab schließlich das Kommando zum Waffengebrauch. Zwei Angreifer wurden getötet, ein dritter leicht verletzt. Die Menge wich darauf zurück.

Der „Klepper-Ausschuß" aufgeflogen

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung der Geschäftsgebarung des Finanzministers Klepper bei der Deutschen Pächterkreditbank, der Domänenbetriebsgesellschaft und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Klepperausschuß) nahm am Donnerstag seine Verhandlungen zur Fortsetzung der Zeugenvernehmungen zur Frage des Ankaufs von Aktien der Kölner Görreshaus AG. („Kölnische Volkszeitung") durch die Preußenkasse wieder auf.

Finanzminister Klepper, der als Zeuge geladen war, hatte am Tisch des Regierungsvertreters Platz genommen. Den Verhandlungen wohnte wieder ein Vertreter der Staatsanwaltschaft bei. Als Zeugen waren u. a. geladen, Reichswehrminister von Schleicher, Staatssekretär Planck und der frühere preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff.

Der Vorsitzende, **Abg. Dr. Zubke** (Dnatl.) teilte mit, daß Finanzminister Klepper als Vertreter des Staatsministeriums an der Sitzung des Ausschusses teilnehme.

Abg. Hinkler (Nationalsoz.) bezeichnete dies als einen unhaltbaren Zustand. Finanzminister Klepper sei doch eigentlich der Angeklagte. Es gehe nicht an, daß er hier die Aussagen der anderen Zeugen mit anhöre und dann womöglich seine eigenen Bekundungen danach einrichte. Die nationalsozialistische Fraktion fordere, daß Klepper den Saal verlasse.

Der Vorsitzende machte geltend, daß die Behandlung dieser Angelegenheit nur in nicht öffentlicher Sitzung stattfinden könne. Er wolle aber, da die Nationalsozialisten die öffentliche Behandlung wünschten, über diese Geschäftsordnungsfrage abstimmen lassen.

Der nationalsozialistische Antrag auf öffentliche Behandlung der Angelegenheit wird bei Stimmengleichheit abgelehnt.

Infolgedessen wird auf sofort eine nicht öffentliche Sitzung anberaumt, die von den Vertretern der nationalsozialistischen Fraktion gleich nach ihrem Beginn geschlossen verlassen wurde.

Nach einiger Zeit verließ auch der deutschnationale Abgeordnete Steuer die nicht öffentliche Sitzung.

Als dann eine Einigung darüber, ob Minister Klepper an den weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen könne, nicht zustandekam, beschloß der Ausschuß, angesichts des Auszuges der Nationalsozialisten und des deutschnationalen Abgeordneten Steuer, die Verhandlungen vorläufig abzubrechen.

Die nächste Sitzung soll erst am 25. Januar stattfinden.

Was Höpker-Aschoff und Klepper mitteilen durften

Das preußische Staatsministerium teilt mit:

Für die Sitzung des 21. Untersuchungs-Ausschusses des Preuß. Landtages hatte das preußische Staatsministerium den Finanzminister a. D. Höpker-Aschoff die Aussagegenehmigung zu der Angelegenheit „Kölnische Volkszeitung" in vollem Umfange und dem Finanzminister Klepper zu der Angelegenheit des sogenannten „Kontos A" zu nachfolgender Erklärung erteilt:

1. Auf dem Wege über das Konto A sind Aufwendungen gemacht worden, die zur Verteidigung der agrar- und kreditpolitischen Grundhaltung der Preußenkasse gegenüber den vielfachen Angriffen, die insbesondere aus den Kreisen der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen heraus erfolgten, notwendig waren. Insbesondere sind der Deutschen Nachrichten- und Korrespondenz GmbH. im Zusammenhang mit der Herausgabe der agrarwirtschaftlichen Korrespondenz „Grüne Blätter" Beihilfen gewährt worden. Das gleiche ist gegenüber der „Landwirtschaftshilfe" geschehen. Die Höhe dieser Beträge ergibt sich aus den dem Ausschuß vorliegenden Material.

2. Aus dem Konto A sind Mittel zum Zwecke der Bekämpfung von gesetzwidrigen Vorgängen und Bestrebungen gegeben worden, die geeignet waren, nicht nur die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung, sondern auch die Aufrechterhaltung einer ordnungsmäßigen Kreditwirtschaft zu gefährden. Diese Mittel sind Treuhändern, die von der Reichs- und Staatsregierung für diesen Zweck autorisiert waren, zugeführt und von ihnen in diesem Rahmen verwendet worden.

3. Für parteipolitische Zwecke oder zur Bereicherung irgendwelcher Personen sind Zuwendungen nicht geschehen. Insbesondere ist die Behauptung, es seien einem Domänenpächter persönliche Beihilfen gewährt worden, unrichtig. Der unter dieser Rubrik aufgeführte Betrag stellt vielmehr einen Verlustdeckungsbeitrag für die Domänenbank dar, wie sie anderen genossenschaftlichen Organisationen in erheblich größerem Umfange zugeflossen sind.

Eine darüber hinausgehende Aussagegenehmigung ist aus staatspolitischen Gründen weder für die Minister, noch für die übrigen in Frage kommenden Beamten und Angestellten erteilt worden.

Nr. 271 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 18. November 1932

Aus der Stadt

„Gläubige" und „Gottlose".

Vortrag von Pfr. Jansen im Wiesegemeindehaus.

Vorgestern abend wurde der angekündigte Vortrag des Zweigvereins Soest des Evangelischen Bundes im überfüllten Wiesegemeindesaale gehalten. Daß es der Ernst des Bußtages war, der zu diesem bedeutungsvollen Thema besonders viele Hörer zugezogen hatte, oder ob die Fragen des Bolschewismus viel Interesse in den Gemeinden gefunden hatten? — es mußten zu den beiden freundlich ausgestatteten Sälen noch von anderer Seite Stühle herbeigetragen werden und die zurückgezogenen Tische als Sitze dienen. Der Vorsitzende, Pfr. Koch, leitete den Abend mit einer kurzen Begrüßung und zwei Vorbemerkungen ein. Der Redner, Pfr. Jansen, Schwefe, stellte die „Gläubigen" und die „Gottlosen" in ein verschiedenes Verhältnis und schilderte aus seiner genauen Sachkenntnis die teilweise widerwärtigen Darstellungen, Aufführungen, Schriften des Lenin-Bundes und Verspottungen des christlichen Weihnachtsfestes und stellte heraus, daß der praktische Materialismus im Gegensatz zur Gemeinsamkeit der brüderlichen Urgemeinden, ferner das aristokratische Persönlichkeitsideal, der vergangene Typ des bürgerlichen Liberalismus und vor allem die Lockerung der Ehe-Anschauungen von den Bolschewisten konsequenterweise bis zum Nihilismus durchgführt wurden. Die westländische Zivilisation auch der sogenannte bürgerliche Idealismus, haben vielfach eine zersetzende Gleichgültigkeit heraufbeschworen, der gegenüber die Begeisterung und leidenschaftliche Zukunftshoffnung des Bolschewismus stark werden mußte. In der Pflege des eigenen Ich und der Bauheit lag auch die Schuld vieler Gläubigen im christlichen Bürgertum. Es können die „Gläubigen" zu „Gottlosen" werden, es kann aber auch die umgekehrte Wandlung sich vollziehen. Wir kämpfen nicht gegen, sondern um die Gottlosen.

Dem eindrucksvollen Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache mit Fragen, auch Gegenmeinungen über den Staatsbegriff, den Ursprung des Kommunismus, die Möglichkeit des Kollektivs nach der wirtschaftlichen und seelischen Seite. Mit einem Lutherverse schloß die überaus anregende Veranstaltung.

Kirchenmusikalische Feierstunde

im St. Patroklidom am 20. November 1932.

Wie alljährlich, so veranstaltet der St. Patrokli-Domchor auch in diesem Jahre und zwar am 20. November, nachmittags 6 Uhr, im St. Patroklidome eine kirchenmusikalische Feierstunde. Die reichhaltige Vortragsfolge sieht Werke alter und neuer Meister vor und steht unter dem Thema „Hin zu Gott". Die kirchenmusikalischen Feierstunden haben in den vergangenen Jahren bei den Gemeindemitgliedern und weit darüber hinaus eine bereitwillige Aufnahme u. großes Interesse gefunden. Die Darbietungen werden auch in diesem Jahre hinter denen der Vorjahre nicht zurückstehen. Außer dem Domchore wird, wie bei der vorjährigen Elisabethandacht, ein Chor von 120 Kindern mitwirken. Ein Eintrittsgeld wird zu der Feierstunde nicht erhoben. Die Besucher werden jedoch gebeten, durch Kauf eines Programmes zu den entstehenden Unkosten beizutragen. Programme sind bei den Mitgliedern sowie in der Buchhandlung Streiter, Thomästraße, zum Preise von 30 ₰ das Stück zu haben.

Bühnenvolksbund

Die zweite Vorstellung am 24. November wird bestritten durch das Schauspielstudio der Folkwangschule Essen unter Leitung von Direktor Karl Tidten. — Das Ensemble ist noch von der Goethe-Feier im Frühjahr dieses Jahres in bester Erinnerung. — Auch diesmal handelt es sich um eine festliche Veranstaltung. Aus Anlaß des 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns wird die Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt" aufgeführt. Der Aufführung geht ein Prolog von Max Herrmann-Neiße und eine Erzählung aus den Kindheitserinnerungen Hauptmanns voran.

Bei der Veranstaltung handelt es sich um eine Erstaufführung für die Falkwangschule, die mit viel Mühe und Sorgfalt (bei der Einstudierung sind die besonderen Soester Bühnenverhältnisse berücksichtigt worden) inszeniert wurde. Allen Freunden der Schauspielkunst steht deshalb ein besonders anregender Abend bevor.

Die Kartenausgabe für Mitglieder beginnt am Montag. Freie Karten werden am Donnerstag an Nichtmitglieder abgegeben. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer).

Im Bräutigam-Prozeß nichts Neues

Auch am 7. Verhandlungstage wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt, die sich auf die in großer Ausführlichkeit besprochenen Fälle der Anklage bezogen. Zunächst wurden Zeugen zu der Frage der Zeitungsrabatte gehört, durch die im wesentlichen das bisherige Beweisergebnis bestätigt wurde. So wurde bekundet, daß in der Tat Bräutigam persönlich bei einem Zeitungsverleger erschienen ist u. um Erhöhung der Rabatte gebeten hat. Die Ueberweisung der Rabatte bezw. die Rechnungserteilung für die Inseratenaufträge ist stets, wie aus der Zeugenvernehmung hervorging, an Bräutigam persönlich adressiert worden. Das „Bräutigamhaus" Bürgerstraße hat auch in vielen Fällen die Rabatte abgeholt.

Bräutigam aber bestritt die persönliche Rücksprache zum Zwecke der Erhöhung der Rabatte. Er will auch keine Kenntnis von den Eingängen der Rabatte gehabt haben, als er seinem Personal verboten habe, Rabatte anzunehmen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden wiederum einige typische Fälle der Urkundenfälschung durch Frau Krülls besprochen, die Einstellungsgebühren und Reisespesen in Anrechnung gebracht hatte, die garnicht entstanden waren. Die weiteren Zeugenvernehmungen, während der auch Soester Rechtsanwälte gehört wurden, brachten nichts Neues zutage. Die Erörterungen der Vortage wiederholten sich nur. Der Vorsitzende gab im Laufe der Verhandlung der Hoffnung Ausdruck, daß etwa Mitte nächster Woche die Vernehmung der Zeugen beendet sein könnte. Nach einem wenig interessanten Verhandlungstag wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Soester Geflügelzuchterfolge in Hamm

Vom Geflügel-Zucht-Verein Soest haben auf der am 11. bis 13. ds. Mts. stattgefundenen 6. Westfälischen Geflügelschau in Hamm folgende Mitglieder in schärfster Konkurrenz und nur mit Bundesringen versehenen Tieren z. T. glänzend abgeschnitten. Es erzielten:

Joh. Dickgreber, Schültingerweg, auf 5 silberfarbige Italiener 5 Preise;
P. Dröllner, Hovestadt auf 7 desgleichen 7 Pr.;
Dr. Gräfingschulte, Soest, auf 5 gestr. Dominikaner u. A. i. G. Ehrenpreis;
August Klöne sen., Soest, auf 3 gelbe Italiener 2 Preise;
G. Korff-Oestinghausen, auf 2 Malayen und zwei Asil 4 Preise;
W. Förster, Soest, auf Tauben (2 engl. Indianer) 2 Preise;
Fr. Schmidt, Soest, auf 10 Mövchen und Hamburger Tümmler 8 Preise.

Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist dieses ein Zeichen, daß Zuchten nur deshalb durchgehalten werden können, weil ihre Besitzer von einem hohen Idealismus beseelt sind.

Bericht über die Jahresversammlung

des Elisabeth-Vereins.

Die Jahresversammlung des Elisabeth-Vereins fand am 15. und 16. November im Saale bei Gruß statt, wie immer festlich gestaltet durch gemeinsames Kaffeetrinken, Vortrag und Aufführungen. Die Versammlung wurde eröffnet durch einen von Fräulein Reinold verfaßten Prolog, vorgetragen von Frl. Düchting, der die Anwesenden in den Geist und die Stimmung des Festes hinüberleitete.

Dann nahm Herr Propst Drehmann das Wort, um die Anwesenden, besonders auch liebe Gäste aus Delecke, Wippringsen und Westönnen zu begrüßen und allen einheimischen und auswärtigen Wohltätern des Vereins und den tätigen Damen desselben im Namen des Vereins zu danken, die sich im Geiste der hl. Elisabeth keinen Weg und keine Arbeit verdrießen ließen, um Liebe zu erweisen und Not zu lindern.

Frl. Sprenger erstattete dann den Jahresbericht, aus dem nur kurz einige Zahlen genannt seien. Der Verein hatte aus Beiträgen, Kollekten u. besondren Spenden eine Bar-Einnahme von 7642 Mark, die restlos an Lebensmitteln, Geld für Schuhe und andere Waren und bar verausgabt wurden. Außerdem wurden Kleidungsstücke und Lebensmittel verausgabt im Werte von 12 532,10 Mark. Die Gesamtsumme der Ausgaben belief sich also auf rund 20 167 Mark. Außerdem wurden an Kranke und Wöchnerinnen 3045 Portionen und an Kinder insgesamt 9000 Portionen Essen ausgegeben. Mit Beihilfe der Stadt, der Schwestern des Hildegardlyzeums und des Antoniuspensionates, des Paramenten- und Jungfrauenvereins, sowie des Frauenvereins Eickelborn wurden in diesem Jahre 52 Mädchen und 71 Knaben zur Erstkommunion gekleidet. Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit und warmer Anerkennung für die Leistungen des Vereins aufgenommen.

Pater Ekkehard O. F. M. aus Paderborn hielt dann die Festrede, deren Inhalt hier kurz skiziert sei. Der drückenden Not des kommenden Winters, die man ohne Flaumacherei voraussagen kann, kann nur durch die erhöhte Tätigkeit der Caritas einigermaßen begegnet werden. Sozialpolitik und Caritas erübrigen nicht eine die andere, sondern ergänzen sich in hervorragender Weise und haben jede für sich ihre Existenzberechtigung. Die Sozialpolitik erfüllt ihre Aufgabe vom Standpunkt der Gerechtigkeit, die Caritas aus dem Gesichtspunkt der Liebe. Die eine nimmt sich ganzer Menschengruppen an, ohne Rücksicht auf den Einzelnen, die andere sieht den Einzelmenschen mit seinen persönlichen Bedürfnissen, seinem Leid und seiner Not und will Segen und Sonnenschein mit ihrer Hilfe in das Leben der Armen bringen. Die Caritas ist nicht nur existenzberechtigt, sondern auch sogar existenzverpflichtet unter der Voraussetzung, daß der Mensch und die Menschenseele im Mittelpunkt steht. Das Vorbild der Caritas in diesem Sinne ist uns die hl. Elisabeth. Wir wollen die Wurzel aufsuchen jener tiefen Liebe und Barmherzigkeit, die die hl. Elisabeth beseelte. Es ist der Gedanke, daß wir alle vor Gott Brüder und Schwestern sind, ohne Unterschied von Rang u. Stand, alle Glieder eines Leibes, dessen Haupt Christus ist. Deshalb müssen wir die Not sehen mit Elisabethaugen, auch die verborgenen, müssen sie fühlen mit Elisabethherzen, d. h. sie nicht mechanisieren, sondern persönlich von Mensch zu Mensch und mit vornehmer Gesinnung, als etwas, das man tun darf, nicht als etwas, das man tun soll. Nach dem Beispiel der hl. Elisabeth die Not lindern, heißt, sie lindern mit Elisabethhänden, heißt, hineintragen mit den Gaben in die Familien, die Sonne u. den Frohsinn, die wir schöpfen aus der Liebe Gottes. Wo heute die Armut schon nicht mehr Armut, nein, eine Verelendung, ein Hausen und Darben in oft menschenunwürdigen Zuständen ist, wo kein Leben im christlichen Sinne möglich ist, wo Verbitterung und Verzweiflung herrscht, da tritt die Caritas ein, hilft mit unendlicher Liebe und Geduld wenigstens die schlimmsten Zustände ändern, die größte Not lindern, und ebnet so den Boden für die christliche Seelsorge, weckt den Funken, der oft noch unter der Asche glimmt durch das Beispiel der nimmermüden Liebe und Aufopferung. Wie von den ersten Christen müßte man auch heute von uns sagen können: „Seht wie sie einander lieben!"

Warmer Beifall dankte dem Herrn Pater für seinen Vortrag, der so warm und lebendig die Probleme unserer heutigen Zeit erfaßte. Die nachfolgende Verlosung brachte manch angenehme Ueberraschung, da freundliche Stifter wirklich wertvolle und schöne Gewinne gegeben hatten.

Der Festnachmittag fand seinen Abschluß mit einem kleinen Theaterstück, „Kati als Tante Dollaria", flott und mit viel Geschick und Humor aufgeführt von Mitgliedern der Jungfrauenkongregation.

Wieder 40 000 Kirmesbesucher

Die Verkehrszahlen des Allerheiligenmarktes

Die Errechnung des Ergebnisses des Besuches des Allerheiligenmarktes hat in diesem Jahre etwas länger gedauert, weil bei der Reichsbahn nicht wie früher die hier abgegebenen Fahrkarten zu Grunde gelegt werden konnten, weil in diesem Jahr von den einzelnen Stationen Sonntagskarten ausgegeben wurden, die bei der Zielstation nicht eingehalten werden. Es mußten deshalb die Teilergebnisse von etwa 60 Bahnhöfen eingeholt werden. Diese liegen jetzt vor.

Nach Mitteilung der einzelnen Verkehrsunternehmen ist folgender Verkehr festgestellt worden:

Die Reichsbahn fuhr 18 Sonderzüge (gegen 21 im Vorjahr). Die Ermäßigung ist darauf zurückzuführen, daß die Züge im Normalverkehr jetzt geringer besetzt sind und so für den besonderen Kirmesverkehr stärker ausbalanciert werden konnten. — Die Westfälische Landeseisenbahn fuhr wieder vier Sonderzüge.

Im einzelnen wurden folgende Personen befördert:

	1932	1931
Reichsbahn abgegebene Fahrkarten	5 349	9 136
Reichsbahn Sonntagsfahrkarten von anderen Stationen	11 425	5 665
	16 774	14 801
Westfälische Landeseisenbahn	5 866	5 984
Ruhr-Lippe-Kleinbahnen		
Zugverkehr	4 625	5 561
Kraftverkehr	1 557	1 537
Postkraftwagenstelle	5 833	4 852
Firma Freisfeld	1 723	1 734
Stadtomnibus (Auswärtige)	56	124
Mithin insgsamt befördert	36 434	34 593

Bei den Zahlen der Westf. Landeseisenbahn u. der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen sind im Zugverkehr die insgesamt beförderten Personen gezählt, also die nach Soest und zurückfahrenden Personen. Es würde also von der Gesamtzählung etwa die Hälfte der von diesen Verkehrsunternehmen beförderten Personen zu kürzen sein, sodaß mit rd. 31 000 Kirmesbesuchern gerechnet werden kann. Dazu kommen noch die Zeitkarteninhaber.

Gestiegen ist zweifellos der Verkehr mit Fahrrädern, Autobussen, wie die vielen eingerichteten Parkstellen bewiesen, die sehr gut in Anspruch genommen worden sind. — Hier ist eine Zählung leider nicht möglich, doch kann bei vorsichtiger Schätzung angenommen werden, daß von Mittwoch bis Sonntag 8—10 000 Personen zu Fuß, Rad, Motorrad, Auto und Autobus nach Soest gekommen sind, sodaß der Allerheiligenmarkt auch weiterhin die Kirmes der 40 000 Fremden bleibt. Berücksichtigt man den infolge der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse überall festzustellenden Rückgang, so ergibt sich, daß das Halten der Besucherzahlen neben den verbilligten Fahrpreisen mit auf die durchgeführten besonderen Werbemaßnahmen zurückzuführen ist.

Nachstehend sind noch einige Teilzählungen der Reichsbahn mitgezählt, die wegen der erfaßten Steigerungen besonders interessieren:

Die Führung hat Werl mit 1612 Personen, dann folgt Hamm mit 1551, Lippstadt mit 1235, Welver mit 1309, Dortmund mit ca. 500, Hagen, Münster und Ahlen mit je 100.

★

Wahre Lachsalven unterbrachen zuweilen das drollige Spiel, das nach jedem Akt und besonders am Schluß reichen Beifall erntete.

In gehobener Stimmung, Freude und neuen Lebensmut im Herzen kehrten die Frauen zurück in ihr Heim, in den Alltag, um auch dort zu wirken im Dienste der hl. Elisabeth.



(!) **Abgelegtes Staatsexamen.** Frl. Dr. phil. Ida Köster, Tochter des t. Rb.-Ober-Inspektors a. D. Georg Köster, früher hier, jetzt in Paderborn, bestand das philologische Staatsexamen an der Universität Münster mit dem Prädikat „gut". — Thema ihrer damaligen Dr.-Dissertation war: „Die Soester Börde, das Territorium der Stadt Soest."

)!(**Friedhofsfeiern am Totensonntag.** Am kommenden Sonntag, dem Gedächtnistag für die Entschlafenen, wird auf dem Thomäfriedhof um 3 Uhr und auf dem Osthofenfriedhof um 4 Uhr eine Gedächtnisfeier über den Gräbern gehalten werden, zu der gebeten wird, die Gesangbücher mitzubringen. Ein Posaunenchor wird die Lieder begleiten.

:?: **Ausstellung von Handarbeiten.** Die bekannte Kammgarnspinnerei Schachenmayr veranstaltet am Freitag, den 18. November und Sonnabend, den 19. November, im Rathaus „Blauer Saal" Soest eine interessante Ausstellung von Handarbeiten. Gegen 200 von Hand gearbeitete Modelle erregen bei der Damenwelt allgemeine Bewunderung. Die Sachen sind aus der mottensicheren „Schachenmayr Nomotta-Wolle" hergestellt und zwar teils gestrickt, teils gehäkelt, zum Teil auch mit dem „Schachenmayr-Handwebeapparat" gewoben. Die Fülle der Artikel läßt sich gar nicht aufzählen: Pullover, Westen, Kissen, Decken, Schals und viele andere Dinge. Die Ausstellung dauert bis Sonnabend 7 Uhr. Ein Besuch derselben kann nur empfohlen werden.

)!(**Jugend- und Elternabend im Soester Turnverein.** Wohlan, gekommen ist die Zeit, wo wir uns zusammenfinden — nach langer Ruhepause — die Feierstunde der Jugend zu begehen. Wieder einmal wollen unsere Jungens und Mädels — am Sonnabend, 7,30 Uhr im Grußschen Saale — ihren Eltern und allen von der Zeit abgehetzten Menschen Stunden der Einkehr und Erbauung bereiten. Der Abend soll zu einem Abend jungen, turnerischen Lebens und Erlebens werden; zu einem Geschenk für alle die „ihn" besuchen. Zu dem Geschenk von Seele zu Seele! — Wohlan, der Ruf: „Turner auf zum Streite" ist erklungen. Wer möchte dem frischen Leben und Treiben der Jugend nicht zusehen? — Der Weg der Jugend führt in die Zukunft! Ob der Morgen das erfüllt, was sie ahnend in sich trägt, ist nicht die Hauptsache, sie sieht hinter dem Morgen die Zukunft. Denn die Turnerjugend schafft aus der Wurzel des Volkstums und ist beladen mit den Köstlichkeiten des Turnertums.

)!(**Freiwillige Sanitätskolonne Soest.** Der Kursus für ländl. Nothelfer wird in aller Kürze stattfinden. Da noch einige Plätze frei sind, werden Anmeldungen zu sofort in der Geschäftsstelle, Weslarer Weg 16, noch entgegengenommen. Jeder Teilnehmer erhält noch eine schriftliche Mitteilung, wann und wo der Kursus beginnt.

?:? **Die Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten** der beamteten Tierärzte Preußens für die Jahre 1929 und 1930, 21. Jahrgang, 1. Teil, zusammengestellt im Auftrage des Vorsitzenden des Landesveterinäramtes von Ministerialrat Dr. Wiemann sind jetzt herausgekommen. Die Veröffentlichungen sind im Verlage von Richard Schoetz in Berlin S. W. 48, Wilhelmstraße 10, erschienen. — Der Bezugspreis beträgt 9,— Rm. je Stück.

)!(**Jungfrauen-Kongregation!** Die Andacht für heute abend fällt wegen des Vortrages im Dom aus. Nach dem Vortrag ist Zusammenkunft der liturgischen Gruppe in der Nikolaikapelle. — Montag morgen ist 6,30 Uhr in der Nikolaikapelle Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen. — Dienstag abend nächster Woche ist bei Gruß ein froher Abend, verbunden mit der Namenstagsfeier unserer Präfektin. Alle Mitglieder der Kongregation sind herzlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. November 1932 fälligen Steuern u. Abgaben und zwar:

1. Hauszinssteuer.
2. Grundvermögenssteuer.
3. Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer.
4. Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft.
5. Beitrag zur Landwirtschaftskammer.
6. Hundesteuer.
7. Viehseuchenabgaben.
8. Handwerkskammerbeitrag.
9. Pächte, Nutzungsbeiträge und sonstige Abgaben.
10. Bürgersteuer

werden hiermit angemahnt und müssen bis zum 23. ds. Mts. bezahlt werden.

Die Zwangsbeitreibung beginnt am 24. ds. Mts. Ab 16. November ds. Js. müssen für jeden halben Monat 1 Prozent Verzugszuschlag erhoben werden.

Körbecke, den 15. November 1932.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

Mata Hari

Roman von Hans Lefebre

nach Karen Brown unter Zugrundelegung des gleichnamigen Garbo/Ramon Novarro-Films der Metro-Goldwyn-Mayer.

Copyright: Metro-Goldwyn-Mayer.

„Das alte", sagte Mata Hari müde.

„Du solltest Dir aber mehr Mühe geben mit ihm. Du nimmst die Sache zu leicht. Wir brauchen die Pläne über die Verfrachtung der Munition von Archangel. Wir müssen die Liste der Schiffe haben. Ich habe die Nachricht, daß Schubin sie heute bekam. Wir brauchen sie morgen" — und dann zündete sich Andriani eine neue Zigarette an. Ohne Antwort wandte sich Mata Hari ab und ging hinaus in die Bar. Rosanoff, der es von fern beobachtet hatte, folgte ihr und bewunderte ihren Gang.

Und wunderte sich plötzlich, daß er kaum ihr Gesicht kannte.

Unter den Herren, die Mata Hari wieder umgaben, erkannte Rosanoff den Marquis de Signac wieder, und er beneidete ihn, weil er mit ihr sprach, weil sie über ihn lachte.

„Kommen Sie, Marquis, trinken wir ein Glas Champagner", hörte er ihre Stimme.

„Ich darf nicht, mein Herz verträgt es nicht."

„Einen kleinen Schluck, Väterchen."

„Aber es ist doch schlecht für . . . "

„Komm, trink hier, wo meine Lippen waren", und damit hielt sie ihr Glas direkt an die Lippen des Marquis. Er trank und verschluckte sich. Und als sie lachten, lachte auch Rosanoff.

Sie beobachtete ihn zum ersten Mal mit einem langen, sehr unpersönlichen Blick, wie man etwas sehr Fremdes prüft.

Rosanoff wußte nicht, warum es ihn glücklich machte, daß sie plötzlich ihr Glas verschüttete. Sie schien erzürnt. „Komm, Väterchen", brach sie plötzlich auf, „Du sagst, Du spielst nie. Heute werde ich für Dich spielen. Ich fühle, daß ich Glück haben werde."

Rosanoff folgte ihnen. Er konnte sich nicht losreißen. Er fand nicht gleich einen Platz an dem riesigen Spieltisch, aber er stellte sich so, daß er Mata Hari sehen und ihre Stimme hören konnte. „Fünfzigtausend Francs", hörte er sie sagen. „Fünfzigtausend" wiederholte schwach der Marquis. „Das ist doch für den Anfang genug" lachte sie, und in ihr Lachen tönte das „Faites votre jeu" des Croupier.

Sie verlor. „Noch einmal fünfzig."

Es wurde nicht sofort gespielt, denn eine junge Dame, eine von den vielen, die sich um den Tisch scharten, bat den Croupier, ihren Ring gegen Ships einzutauschen. „Das ist verboten", wies er bedauernd zurück. „Er ist 20 000 wert" versuchte sie wieder, „ich verkaufe ihn für zehn". Sie hielt den Ring in die Höhe. Er war ungewöhnlich schön. Ein sehr großer Stein in einer seltenen Fassung.

Mata Hari nahm ihn in die Hand, streichelte ihn, während der Marquis interessiert in eine andere Richtung starrte.

Mata gab ihn zurück. Das junge Mädchen verließ den Tisch. Das Spiel ging weiter. Mata Hari verlor.

Aber jetzt ärgerte sie sich. Sie sprang auf. „Es macht mir kein Vergnügen, zu verlieren — nicht einmal hier."

Rosanoff wußte, daß sie bald gehen würde. Er fühlte sich hilflos. Denn er wußte nicht, wie er sie kennenlernen könnte. Alle Nichtigkeiten erschienen ihn dumm und einfältig. Er war traurig. „Haben Sie auch verloren, daß Sie so trübselig vor sich hinstarren?" hörte er plötzlich eine Stimme, und Rosanoff, aus seinen Träumen erwachend, erkannte das junge Mädchen, das den Ring verkaufen wollte, um weiter zu spielen.

Unwillkürlich schaute er auf ihre Hand, die den Ring trug. Er hatte Mitleid mit ihr. Sie hatte große, hungrige Augen.

„Sie hatten also Pech?" fragte er.

„Ja, ich bin gewohnt. Aber kommen Sie" und damit zog sie ihn fort.

„Ich sehe, Sie haben auch kein Glück gehabt. Wenn wir schon Gefährten sind, wollen wir es auch sein."

„Warten Sie einen Moment". Rosanoff hielt sie zurück. „Was wollten Sie für den Ring haben?"

Das Mädchen starrte ihn an. Sie schien nicht sehr begeistert von seiner Frage. „Mehr als einen Blick von Dir" und achselzuckend fuhr sie fort, „Pech — in der Liebe und im Spiel. Eins würde genügen. Uebrigens bin ich kein Juwelier, der Ringe verkauft".

Sie faßte sich wieder.

„10 000 Francs habe ich gesagt."

„Ich habe keine zehntausend hier", bedauerte Rosanoff, „aber wenn Sie mir den Ring jetzt geben, gebe ich Ihnen alles Geld, das ich bei mir habe, und morgen bekommen Sie den Rest."

Sie lachte ihm laut ins Gesicht. „Das kenn' ich, mein Lieber".

Aber dann erschrak sie doch über die Traurigkeit in seinem Gesicht. „Sie wollen den Ring wohl für eine andere Frau, was? Ist ja immer so. Immer, wenn ich einen Schmuck habe, muß ich ihn früher oder später doch verkaufen. Meistens an jemanden, der ihn für eine andere haben will. Dagegen kann man nichts machen. Ich habe mich auch schon daran gewöhnt. — Wieviel haben Sie bei sich?"

Rosanoff suchte und fand fünftausend Francs.

Sie war enttäuscht. Aber dann legte sie nach einer kurzen Pause den Ring doch in seine Hunde: „Nehmen Sie ihn, aber vergessen Sie Ihr Versprechen nicht", sagte sie nur noch kurz. „Schicken Sie es hierher an Mlle Clothilde."

„Mein Ehrenwort" versprach Rosanoff und war unsagbar glücklich. Es schien ihm, als seien Stunden vergangen, aber der Kauf hatte nur wenige Minuten gedauert.

Er eilte durch die Räume, um Mata Hari zu suchen und fand sie in einem Erker in der Nähe der Bar.

Nach der schrillen Stimme der Kleinen Kokotte wirkte das tiefe und schöne Organ von Mata Hari noch bezaubernder.

Man machte scheinbar Pläne, wie man den Rest der Nacht verbringen könnte. Die Offiziere, die die Tänzerin umgaben, waren alle einer Meinung. Man soll den Marquis nach Haus schicken und selber weiterbummeln, bis zum Frühstück, aber Mata Hari protestierte. Sie rüttelte de Signac, ner neben ihr saß und nahezu schlief, wach und lachte: „Komm Väterchen, Du mußt mich nach Haus bringen." Rosanoff glaubte, sich verhört zu haben. Es war doch unmöglich, daß Mata Hari mit diesem Mann nach Haus ging.

Er hatte kein Recht, eifersüchtig zu sein, aber warum so ein alter Mann? Es waren doch genug Junge in Paris.

Die Offiziere verabschiedeten sich, küßten ihr die Hand, als sie am Arm des alten Mannes ging.

Fortsetzung folgt).



ist die Vorbedingung für eine gute Wäsche. Verwenden Sie deshalb das seit über 50 Jahren in Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffene Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Besonders vorteilhaft ist das neue Doppel-Paket. Es kostet nur 44 Pfg. Und das weiß jede erfahrene Hausfrau: zum Abseifen, Schrubben u. Scheuern in Küche u. Haus nur

Dr. Thompson's Schwanpulver

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Klotingen, Band 1, Blatt Nr. 14, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke **am 17. Januar 1933, 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 7; Gemarkung Klotingen; Flur Nr. 6; Parzelle Nr. 103; Grundsteuermutterrolle Nr. 7; Gebäudesteuerrolle Nr. 50; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. mit Hausg. Im Dorfe, 5,60 a; Gebäudesteuernutzungswert 114,—.

Lfd. Nr. 8; Gemarkung Klotingen; Flur Nr. 6; Parzelle Nr. 102; Wirtschaftsart und Lage: Weide, daf.; 2,22 a; Grundsteuerreinertrag 0,35.

Lfd. Nr. 9; Gemarkung Klotingen; Flur Nr. 6; Parzelle Nr. 104; Wirtschaftsart und Lage: Hausg. daf.; 6,52 a.

Lfd. Nr. 10; Gemarkung Klotingen; Flur Nr. 6; Parzelle Nr. 105; Wirtschaftsart und Lage: Weide, daf.; 8,09 a; Grundsteuerreinertrag 1,28.

Lfd. Nr. 11; Gemarkung Klotingen; Flur Nr. 3; Parzelle Nr. 80; Wirtschaftsart und Lage: Acker Auf' Klei; 1,64,49 ha; Grundsteuerreinertrag 20,20.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Oktober 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Land- und Gastwirt Eberhard Demand in Klotingen** eingetragen.

Soest, den 8. November 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. November ds. Js. fällig gewesenen Steuern und Abgaben, und zwar:

Grundvermögensteuer	für	November
Hauszinssteuer	für	"
Kanalgebühren	für	"
Müllabfuhrgebühren	für	"
Straßenreinigungsgebühren	für	"
Hundesteuer	für	"
Getränkesteuer	für	Oktober
Landwirtsch. Kammerbeitrag	3. Rate	1932
Landw. Berufsgen.-Beitrag	3. Rate (letzte Rate)	

werden hiermit zur sofortigen Zahlung angemahnt.

Mahnzettel werden nicht behändigt.

Nach Ablauf der Mahnfrist — 20. ds. Mts. — setzt die **kostenpflichtige** Zwangsbeitreibung ein.

Für Rückstände und verspätete Zahlungen müssen vom 16. November 1932 ab Verzugszuschläge in Höhe von 1 Prozent für jeden angefangenen halben Monat erhoben werden.

Soest, den 18. November 1932.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Die beliebten Tabake!

für Pfeife u. Mutze

Astos Pastoren
½ Pfd. 75 Pfg.

Astos Jäger
½ Pfd. 1 Mark

Amerikanischer
½ Pfd. 1,25 Mark
(besonders preiswert)

Nur allein bei:

Adolf Storck
Brüdersir. 5

Soester Turnverein von 1862

Sonnabend, den 19. November, abds. 7.30 Uhr im Gasthof Gruß:

Jugend- und Elternabend.

Großer Sonderverkauf!

Billige Klaviere!

Biete an: crk. 30 Pianos in schwarz. nussbaum, Eiche, zum Teil ganz moderne, fast neue Instrumente, Preise 400 — 575 RM. fachmännische Pianohandlung

Fritz Jürgens, Lippstadt, Hellinghauserweg, 38 d, Tel. 2756.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Soest, Band 40, Blatt Nr. 1865, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **27. Januar 1933, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Soest; Flur Nr. 44; Parzelle Nr. 343/68; Grundsteuermutterrolle Nr. 2037; Gebäudesteuerrolle Nr. 1088; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. am großen Teich; 17 qm.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Soest; Flur Nr. 44; Parzelle Nr. 344/68; Wirtschaftsart und Lage: Bebauter Hofr. u. Hausg. daf. Nr. 1; 3,21 a; Gebäudesteuernutzuegswert 1200,— Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. April 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Fa. P. Hecker u. Sohn in Paderborn** eingetragen.

Soest, den 7. November 1932.

Das Amtsgericht.

Wohnung von 6 Räumen

im Mittelpunkt der Stadt gelegen zu sofort zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 5000.

Zum Schlachten

empfehle:
in feinsten frischen Qualitäten:
Ia Gerstengrütze,
Ia Buchweizenmehl,
Ia Weizenmehl, lose und in Bt.,
Ia Salinen-Salz, fein und grob,
Papierdärme alle Weiten,
Kranzdärme,
Wurstegarn.
Gewürze aller Art, ganz u. gemahlen,
Salpeter,
Majoran,
Tymian.

Neu aufgenommen
Seidendärme
vorzüglich für Dauerwurst.

Machen Sie einen Versuch! Trotz meiner niedrigen Preise
nach 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Wer sucht gute
Existenz
tägl. Verdienst 6-8 RM.
Kein Risiko. Zu erfrag.
Jakobistr. 54.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Klavier und 1 Ofen
billig zu verkaufen.
Zu erfrag. in d. Gesch. unter Nr. 5035.



Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Minna Jasper

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Dietrich Jasper.

Schwefe, den 16. November 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. November, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof in Schwefe statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, diene diese als solche.

Zum Sonntag junge Gänse
auch zerteilt,
Brust, Keule, Gänseklein und Gänseleber, Kaninchen
A. Klee,
Telefon 22,
Abt. Kolonialwaren und Feinkost.

Herzlichen Dank

Allen, für die innige Anteilnahme bei m Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die wohltuenden Worte unseres Herrn Pfr. Jansen und die Ehrungen der Vereine.

Fam. Pieper, Ehningsen.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu den billigsten Preisen frei in den Keller.
Hugo Meis, Ruf 73.

Aus dem Kreise Soest

Werl, 17. Nov. Ein Kraftfahrer der Reichswehr verunglückt. Bei der zweiten Gefechtsübung am Samstag vormittag versuchte ein Kraftfahrer der Abt. 6 auf der Chaussee Werl—Wimbern einen Personenkraftwagen zu überholen. Der Kraftwagen fuhr trotz wiederholten Signalgebens nicht zur Seite. Als dann der Kraftfahrer den Wagen trotzdem überholte, geriet er mit seinem Rade auf lockeren Boden, wobei er mit voller Wucht gegen einen Straßenbaum geschleudert wurde. Das Rad wurde vollständig zertrümmert und am Dienstag früh nach Münster abtransportiert. Der Fahrer M. trug eine Gehirnerschütterung und einen doppelten Armbruch davon. Er wurde in einem Sanitätsauto der RW. ins Garnisonlazarett befördert.

Provinzialtagung

des Evangelischen Bundes.

Am Geburtstag Martin Luthers, am 10. Nov., fand unter Leitung des Vorsitzenden des Westfälischen Hauptvereins, Pfarrer Schütz, Münster, die diesjährige Herbstversammlung des Evangelischen Bundes in Dortmund statt. Die Ortsgruppen der ganzen Provinz hatten ihre Abgeordneten entsandt.

Dr. Schultz, Bielefeld, sprach über „Aufgaben evangelischer Siedlungsarbeit". Er unterstrich die Notwendigkeit der Siedlung gerade für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, weil dies eine Verbreiterung des Lebensraumes brauche. Im Osten entfalteten die Polen eine fieberhafte Siedlungstätigkeit. Die Deutschen bleiben stark zurück. Die evangelische Kirche sei mit dazu berufen, hier Hilfe zu bringen. Als besondere deutsche Not komme der Geburtenrückgang hinzu. Berlin habe jährlich acht Geburten auf 1000 Einwohner, dagegen Moskau u. Tokio 20 auf 1000. In den Jahren 1919—1931 haben wir 49 000 Bauernsiedlungen auf einem Siedlungsgebiet von 500 000 Hektar Land geschaffen. Dazu kommen 66 000 Landarbeiterheimstätten. In den Jahren 1927—1931 sind insgesamt 1650 Familien vom Westen nach Osten umgesiedelt worden. In dem Verlauf eines Menschenalters können höchstens 500 000 Menschen im Osten angesiedelt werden. Für den evangelischen Siedlungsdienst sei die wichtigste Aufgabe die Auswahl, Vorbereitung und Bildung für die Siedlung geeigneter Menschen. Auch die Stadtrandsiedlungen im Westen, durch die viele Halt und Hilfe bekämen, müßten stärkste Unterstützung finden.

An zweiter Stelle sprach Dr. Ohlemüller, Berlin, über die „Bundesarbeit im Weltprotestantismus". Einen Weltprotestantismus habe es schon immer gegeben. Das Nationallied des deutschen Protestantismus „Ein' feste Burg" werde in 380 verschiedenen Sprachen gesungen. Seit 1925 habe das Wort „Weltprotestantismus" aber besondere Bedeutung. Es sei der protestantische Weltverband entstanden, zu dem zur Zeit 82 protestantische Kirchen gehören. Seit 1924 haben alle zwei Jahre internationale Kongresse dieses Verbandes stattgefunden, wobei der deutsche Protestantismus nichts von seinem vaterländischen Bewußtsein und von seiner reformatorischen Haltung preisgegeben habe. Im Gegenteil, beides sei durch diese Arbeit gefestigt und gestärkt worden. Dr. Ohlemüller, der ein bedeutender Führer dieses Weltprotestantismus ist, fand in seinen lebendigen und wertvollen Ausführungen lebhaften Beifall.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Die mottensichere
Schachenmayr
NOMOTTA-Wolle

Einladung
ZUR AUSSTELLUNG
moderner Handarbeiten aus der mottensicheren
Schachenmayr NOMOTTA-WOLLE

Freitag, den 18. November,
Sonnabend, den 19. November
im Rathaus „Blauer Saal", Soest.

Ununterbrochen geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr
Kostenlose Erklärung aller neueren Handarbeitstechniken
Vorführung des Schachenmayr Handwebe-Apparates
EINTRITT FREI EINTRITT FREI

Nomotta-Wollen vorrätig bei F. W. Keienburg.

Gefahr des Stillegens tausender Kraftwagen.

In kurzen Abständen hat das deutsche Treibstoffkartell die Benzinpreise dreimal heraufgesetzt und plant darüber hinaus weitere Erhöhungen. Zuzüglich der Zölle, Ausgleichssteuern und der Verteuerung durch den Spritbeimischungszwang beträgt jetzt der Verbrauchspreis des Treibstoffes ein Vielfaches der Weltmarktpreise. Diese Verteuerung ist für die deutsche Wirtschaft ganz unerträglich. Abgesehen von den nachteiligen Folgen für die gesamte Kraftfahrzeugindustrie werden alle Treibstoffverbraucher durch die Preisdiktatur des Treibstoffkartells empfindlich getroffen.

Viele tausend reisende Kaufleute sind gezwungen, in weniger dicht besiedelten Gegenden ihre Käuferschaft im Kraftwagen zu besuchen. Bei einer weiteren Zuspitzung des Gegensatzes von sinkenden Umsätzen und von steigenden Reisespesen werden sich viele reisende Kaufleute genötigt sehen, ihre Reisetätigkeit im Kraftwagen einzustellen oder stark einzuschränken.

Der Bund reisender Kaufleute im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband forderte daher die Reichsregierung dringend auf, sofort tatkräftig einzugreifen. Die Maßnahmen dürfen sich aber nicht auf eine Senkung der viel zu hohen Abgaben beschränken, sondern müssen auch der Preisdiktatur des neugebildeten Treibstoffkartells Grenzen setzen. Es geht nicht an, daß die Verbraucher die Amortisation des in einem übersetzten Tankstellennetz falsch investierten Kapitals tragen.

Die weitere Einschränkung der Berufstätigkeit der reisenden Kaufleute würde in weitem Umfange das Ausbleiben von Aufträgen für die beteiligten Firmen zu Folge haben, ein Ergebnis, das den Bemühungen um Ankurbelung der Wirtschaft strikt zuwider läuft.

Israelitischer Gottesdienst

Freitag, abends 5 Uhr.
Samstag, morgens 9,30 Uhr.

Wirtschaftliches

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 17. Nov. Weizen, märk. 197—199, Dez.-Lieferung 208—207,5, März-Lieferung 210 bis 209,5, Mai-Lieferung 214,5—213,5, Roggen, märk. 156—158, Dez.-Lieferung 166,5, März-Lieferung 170 bis 169,5, Mai-Lieferung 174—173,75, Braugerste 170—180, Industrie- und Futtergerste 161—168, Hafer, märk. 129—134, März-Lieferung 137, Mai-Lieferung 1441,5, Weizenmehl 24,40—27,25, Roggenmehl, 20,20—22,50, Weizenkleie 9,35—9,70, Roggenkleie 8,60—8,95.

Viktoriaerbsen 21—26, Kleine Speiseerbsen 20 bis 23, Futtererbsen 14—16, Leinkuchen 10,10 bis 10,20, Erdnußkuchen 10,80, Erdnußkuchenmehl 11,10, Trockenschnitzel 8,90, extrah. Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,30, dto. ab Stettin 11 Mark.

Dortmunder Zucht- und Fafelmarkt.

Dortmund, 17. Nov Auftrieb: 454 Stück Großvieh, 154 Schweine, 60 Kälber, — Schafe, — Ziegen. — Tendenz: langsam. Es kosteten in Rm.: Kühe: 1) 340—385, 2) 280—340, 3) 210—280, Rinder 170—280, Ferkel 6—8 Wochen 9—11, 8—10 Wochen 11—17, 10—12 Wochen 17—32. Handel langsam. Der nächste Markt findet am 23. Nov. statt.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Gestern wurden folgende Fleischpreise je 50 kg in Reichsmark festgesetzt: Ochsenfleisch 50—58, Bullenfleisch 40—45, Kuhfleisch 42—52, Färsenfleisch 50 bis 55, Kalbfleisch 60—75, Hammelfleisch 50 bis 60, Schweinefleisch 60—62.

Wetter-Vorhersage.

Vorerst keine Aenderung. Nachts Temperaturen wenig unter Null. Später auffrischende auf Südwest drehende Winde und dabei langsamer Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Stark wolkig bis bedeckt, aufkommende Niederschlagsneigung und milder. Nur noch vereinzelt bei nächtlicher Aufheiterung leichter Frost.

Stadttheater Dortmund

Freitag, 18. Nov. **„Menschen am Schienenstrang".** Anfang 20 Uhr, Ende nach 22,45 Uhr.
Samstag, 19. Nov. **„Der Mann im gelben Mantel".** Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.
Sonntag, 20. Nov. Nachmittags 15,30 bis gegen 17,45 Uhr. **Geschlossene Vorstellung.** Abends: 20 bis nach 22,35 Uhr. **„Cavalleria rusticana"** und: **„Der Bajazzo".**

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 19. November, versteigere ich um **10,30 Uhr** in meinem Pfandlokal: **Pollhofstraße:**
1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Vertikow, 3 Schreibtische m. Sessel, 1 Bücherschrank, verschiedene Tische, 1 Chaiselongue, 2 Sofas, mehrere Bilder, 1 Kleiderschrank, 2 kpl. Betten, 2 Nachtkonsolen, 1 Waschtisch, 1 Schreibsekretär, 1 Geldschrank, 1 Zentrifuge, 1 Schreibmaschine, Damenmäntel, Kinderschuhe und -Pantoffeln, Herrenstoffgamaschen, Schuhspanner, Herren- und Damenhüte, Mützen, elektr. Ampeln, Deckenbeleuchtungen, 1 Staubsauger, elektr. Motore, Ventilatoren, 2 „Opel"-Personenautos u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Abend-Unterricht

Gute Handschrift
(in wenigen Stunden nach neuer Methode)
Deutsch, Rechnen, Kund- u. Blockschrift
à Std. 0.40 — 0.50 RM. Kursus 12 — 15 RM
Kaufm. Privatschule v. Lehrer a. D.
Fr. Schelter, Soest, Burghofstraße 24
Telefonruf 1012

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(40. Fortsetzung.)

Er nickte Ellen grüßend zu, auch dem Kommerzienrat und den anderen Gästen am Tisch.

Hippelt, der wieder reichlich getrunken hatte, weil er wußte, daß der junge Schröder den ganzen Kram doch bezahlen würde, wollte vor Wut hochgehen.

Aber Schröder sagte leise: „Ich bitte, Herr Kommerzienrat! Was sich aufregen?"

Da beruhigte er sich wieder, aber der Tochter warf er einen bösen Blick zu.

Richard nahm an einem anderen Tische Platz, wo man ihm freundlich entgegenkam.

Den alten Bekannten am Stammtisch, Bauern, Holzfuhrleuten aus dem nahen Dorf, nickte er herzlich zu.

* * *

Der Abend ging mit einem schweren Mißton zu Ende. Daran war Hippelt schuld.

Je mehr er trank, um so mehr stieg seine Wut gegen Weill. Schon dessen Anwesenheit ärgerte ihn, und als um Mitternacht Ellen mit Richard ein paar Worte wechselte, da brach's aus.

„Laß dich mit dem Weiberverführer nicht ein!" brüllte er plötzlich durch den Raum.

Richard trat an den Tisch heran. Das Wort würgte ihn.

„Sie sind ein ganz gemeiner Ehrabschneider!" schrie er den Kommerzienrat an, der mit weinrotem Gesicht, zitternd vor Wut und Aufregung dasaß.

„Sie — Sie — — —!" Der Kommerzienrat sprang auf, es schien, als wollte er sich auf Richard stürzen, aber einige Gäste hielten ihn zurück.

Dann schrie er:

„Die ganze Stadt weiß es, daß Sie — — am Selbstmordversuch der kleinen Kolbera — — ja, ja — wegen Ihnen hat sie Gift — genommen — jawohl — die ganze Stadt weiß es — daß Sie schuld sind! Und da — da wollen Sie sich auch noch an meine Tochter heranmachen?"

Ehe es die anderen hindern konnten, hatte Weill in höchster Erregung den Kommerzienrat vorn an der Brust gepackt.

„Was habe ich getan? Was habe ich getan? Ich — — ich, der ich das Mädel kaum gekannt habe? Sie wollen mich verdächtigen?"

„Der Staatsanwalt . . . .!" schrie Hippelt, einem Schlagfluß nahe.

„Wird sich mit Ihnen befassen! Ich bin sauber, ich habe mir nichts vorzuwerfen, mein ganzes Leben nicht, nicht in dieser Stadt, nicht irgendwo! Der Staatsanwalt soll sprechen! Jawohl, das soll er! Mit Ihnen aber!"

„Ruhe . . Ruhe!" bat die Wirtin händeringend. „Ich bitte Sie . . . machen Sie das nicht hier ab. Hier ist Hausschmaus!"

Sie wechselte einen Blick mit dem jungen Schröder und der begriff.

Unterstützt von einigen anderen Gästen, Bekannten von Hippelt, gelang es, den Trunkenen aus dem Lokal zu bringen und in sein Auto zu verfrachten.

Ruhe trat in der Gaststube ein.

Man sah es Richard an, wie ihn die Aufregung schüttelte.

„Komm, Richard!" sagte der alte Holzfuhrmann. „Setz dich zu uns! Wir wissen, was du bist!"

Dankbar sah ihn Richard an.

„Du weißt's und Ihr wißt's mit euren ehrlichen Herzen. Ich will verrecken auf der Stelle, wenn es einen Menschen gibt, der mich anklagen kann, daß ich je Schuld auf mich lud . . . irgend einer Frau, einem Mädchen gegenüber! Und man wird doch in den Dreck getreten!"

„Das ist bitter, Herr Weill!" sagte die Wirtin in ihrer gütig mütterlichen Art! „Aber machen Sie sich nichts draus. Ich sag's immer . . . wir haben unserem eigenen Gewissen Rechenschaft abzulegen. Man kann tun, was man will, es wird doch geredet. Und wenn man gar noch so ein hübscher Kerl ist!"

Dabei faßte sie ihn am Kopf mit wütterlicher Gebärde.

Die Berührung tat wohl und beruhigte.

„Ich danke Ihnen, Mutter!" sagte Richard herzlich.

10

Der Vorfall auf dem Bauernsteig war am nächsten Tage Stadtgespräch und drang auch bis in den Holkschen Betrieb. Gertrud Eisold berichtete davon Werner Holk.

Werner lächelte bitter und schüttelte den Kopf.

„Gemeinheit! Halten Sie Weill einer schlechten Tat fähig?"

„Nein, gewiß nicht! Es ist eine Schande. Er hat das Unglück, schön zu sein . . .!"

„Das Unglück?"

„Ja, das Unglück, Herr Holk!" sprach das Mädchen ernst weiter. „Und jede Kreatur bildet sich nun ein, daß der Mann das Geschenk der Natur so mißbrauchen wird, wie er es selber vielleicht tun würde."

„Das ist die menschliche Gemeinheit, Fräulein Traude! Ja, ja, von der Natur so ausgezeichnet und . . . doch nicht glücklich! Ich kann's nicht verstehen. Und doch . . . in Schönheit sterben . . . ist besser, wie als Krüppel leben."

„Nein, nein!" wehrte sie ab. „Das ist der große Trugschluß. Leben allein ist schon ein großes Geschenk. Atmen dürfen, schauen dürfen, hören dürfen . . . alles, alles ist ein Geschenk."

„Für mich . . . nicht mehr, Fräulein Eisold! Ach, noch vor einem Jahre — vor Monaten — da hatte ich Illusionen — jetzt ist alles erstorben!"

„Nein, nein, es darf nicht erstorben sein! Ich habe Sie die letzten Monate nicht verstanden in Ihrem Handeln, aber ich glaube an Ihr Herz. Sie sind gut . . . Haß verwirrt Sie. Sie sind noch in dem großen Irrtum aller Menschen befangen . . . Sie erwarten das Glück von draußen . . . und es kann doch nur aus dem eigenen Herzen kommen!"

Werners Kopf sank nieder.

„Aus dem eigenen Herzen . . . ja! Wenn es aber zerschlagen ist?"

Da fand sie kein Wort mehr. Stumm stand sie neben ihm.

„Rufen Sie Herrn Weill! Ich muß mit ihm reden!"

„Es wird gut sein, wenn Sie ihm ein paar Worte sagen, Herr Holk."

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Ein Kind verbrannt. In einem Hause in der Wißmannstraße explodierte ein Petroleumofen. Die Flammen sprangen auf ein Kinderbettchen über, in dem ein 1½ Jahre altes Kind schlief. Bevor die Mutter die brennenden Kissen von dem Bettchen reißen konnte, war das Kind über und über mit Brandwunden bedeckt, so daß es wenige Stunden nachher im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ob eine Schuld der Eltern vorliegt, wird zurzeit geprüft.

Aachen. Neuer Ehrendoktor der Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Aachen haben durch einstimmigen Beschluß auf Antrag der Fakultät für Stoffwirtschaft dem Generaldirektor Peter Schrader in Aachen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Glasforschung und die Entwickelung der deutschen Glasindustrie die Würde eines Dr. ing. h. c. verliehen.

Emmerich. Auto mit Sportlern verunglückt. Ein mit 14 Mitgliedern einer Altherrenmannschaft aus Wesel besetztes Lieferauto, das auf der Fahrt nach Emmerich war, wurde auf der Provinzialstraße bei Praest von einem Personenwagen angefahren. Das Lieferauto kippte um. Drei Insassen erlitten Verletzungen, konnten jedoch nach Anlegung eines Verbandes die Rückfahrt nach Wesel antreten. Der schuldige Wagenführer flüchtete, ist aber erkannt.

Hessen-Nassau

Nach dem Tanz ein Arbeiter erstochen

In dem Orte Bernsburg bei Alsfeld wurde in der Nacht bei einer Schlägerei gelegentlich einer Tanzveranstaltung der verheiratete Arbeiter Wilhelm Becker aus Bernsburg durch einen Stich in den Kopf so erheblich verletzt, daß er auf dem Transport nach der Marburger Klinik starb. Wodurch die Schlägerei entstanden ist, steht bis jetzt noch nicht fest, ebenso ist die Person des Täters noch unbekannt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Frankfurt a. M. „Dangmann ist erwacht". Der seit zwei Jahren von den Staatsanwaltschaften Frankfurt a. M. und Wiesbaden gesuchte Betrüger Hieronymus Dangmann ist festgenommen worden. Dangmann hatte hier inzwischen eine Firma mit dem Namen „Dierwacht" (d. h. Dangmann ist erwacht) gegründet. Die Firma ist nur gegründet worden, um Leute hereinzulegen. Bei einer Möbelfirma in Stolp bestellte Dangmann 14 Schlafzimmer im Werte von 7400 Mark, die er auch erhielt. Diese Zimmer hat er dann zu billigen Preisen weiterverkauft.

Frankfurt a. M. Billige Weihnachtsbäume? Der Christbaumhandel hat jetzt seinen Anfang genommen. Großhändler aus den größeren Städten sind bereits auf der Suche nach Weihnachtsbäumen. Das Angebot aus dem Taunus, dem Vogelsberg, dem Spessart, dem Hunsrück usw. ist in diesem Jahre ganz besonders groß, da sich viele Gemeinden eine Sondereinnahme aus dem Christbaumverkauf versprechen. Es ist zu erwarten, daß das große Angebot die Preise stark herunterdrücken wird.

Die musikalische Funkwoche

Am Abend des Totensonntag sendet der Westdeutsche Rundfunk, auch für den Deutschlandsender der Königswusterhausen, die „Missa solemnis von Beethoven. Die Leitung hat Dr. Wilhelm Buschkötter, in den Solopartien sind Käthe Heidersbach (Sopran), Ruth Kirsch-Arndt (Alt), Louis van Tulder (Tenor) und Ewald Kaldemeier (Baß) vorgesehen. Beethovens „Missa solemnis", deren Partitur das Motto trägt: „Vom Herzen möge es zu Herzen gehen", steht im Gedächtnis der Menschheit unmittelbar neben Bachs Hoher Messe. Die erste vollständige Aufführung der „Missa solemnis" fand 1824 in Petersburg statt. Weitere Aufführungen folgen in langen Abständen: 1830 in Wornsdorf in der Lausitz, 1844 auf einem rheinischen Musikfest, im nächsten Jahr in Leipzig. (Angaben nach Kretzschmar). Erst seit 1860 ist das außerordentlich schwierige Werk häufiger aufgeführt worden. Seine Ausnahmestellung aber hat es bis heute behalten, und sie hat zur Wirkung der „Missa solemnis" wesentlich beigetragen.

Am Vormittag des Totensonntags wird die Reichssendung der Bach-Kantaten mit der Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme" fortgeführt.

Das Mittagskonzert bringt Kammermusik (Werke von Schubert).

Ein Vesperkonzert auf Schallplatten am Montag der Funkwoche (21. Nov.), setzte die Reihe hervorragender Opern-Aufnahmen der Mailänder Scala fort, mit Szenen aus Bizets „Carmen", ausgeführt von Solisten, Chor und Orchester der Scala unter Leitung von Carlo Sabajno. Der erste Teil des Abendprogramms am Montag übernimmt vom Deutschlandsender Königswusterhausen anläßlich des Tages der deutschen Hausmusik, ein entsprechendes dreiteiliges Konzert, das alte Musik, klassisch-romantische Musik und zeitgenössische Musik bringt. Es wird vom Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer veranstaltet. Professeor Max von Schillings, Arnold Ebel und Professor Dr. Hans Mersmann leiten die einzelnen Teile mit Ansprachen ein. Gesangsolistin ist Lotte Leonhard (Sopran). Der erste Teil beginnt mit einer Triosonate von Johann Rosemüller (1620—1684), einem der allerbedeutendsten Instrumentalkomponisten seiner Zeit.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt sendet der Westdeutsche Rundfunk im Vesperkonzert am Dienstag Volkstümliche Kammermusik, Werke von Weiland, Händel, Beethoven, Schubert, Weber und Haydn, veranstaltet von Mitgliedern der Kölner Ortsgruppe des obengenannten Vereins. Im ersten Teil des Abendprogramms am Dienstag setzt Hans Ebert seine Reihe „Von der Flöte zur Pauke" fort. Im Mittagskonzert am Dienstag, das Dr. Wilhelm Buschkötter leitet, spielt Klara Herstatt das Klavierkonzert D-dur von Haydn.

Das Vesperkonzert am Mittwoch bringt unter Leitung von Hermann Spitz ein Konzert a-moll von Vivaldi, ein Concerto grosso in d-moll von Händel, Haydns G-dur Violinkonzert mit Toni Faßbender als Solist und Regers Fuge Es-dur. Helene Guermanova singt Volkslieder. Das mehrfach geteilte Abendprogramm bringt zunächst leichte Musik des großen Orchesters unter Otto Julius Kühn, dann aus London ein Konzert mit Pablo Casals, der unter der Orchesterleitung von Sir Henry Wood das Cellokonzert D-dur von Haydn spielt. Vorausgehen die Ouverture zur Oper „Berenice" von Händel und die Haffner-Sinfonie von Mozart. Auch die nächtliche Tanzmusik wird aus London übertragen (Kapelle Ambrose); ein kurzes Intermezzo führt in die Charlott-Chérie Köln, wo Austin Egen, Paul O'Montis, Franz Grothe und die Kapellen Weber und Gimpel singen und spielen.

Im Vesperkonzert am Donnerstag, den 24. November, das wieder Dr. Buschkötter leitet, ist der weltberühmte polnische Pianist Raoul von Koczalski mit dem e-moll- und f-moll-Konzert von Chopin beim Westdeutschen Rundfunk zu Gast, die neben Schumanns a-moll-Konzert zum wertvollsten Bestand der romantischen Konzertliteratur gehören.

Am Abend spielt Leo Eysoldt Opernmusik, anschließend die Kapelle Imre Magyari in Budapest Zigeunermusik.

Ein Intermezzo im Vesperkonzert am Samstag, 26. ds. Mts.. ist dem Lied der Völker gewidmet. Hanni Hüttenes (Sopran) singt deutsche, italienische, englische, spanische, französische, amerikanische, ungarische und russische Volkslieder.

Ein holländischer Schwerverbrecher festgenommen

Am 8. November wurde in Bemmel bei Nymwegen (Holland) die 65 Jahre alte ledige Johanna van Druyten in ihrer Wohnung überfallen und durch fünf Pistolenschüsse lebensgefährlich verletzt. Als Täter wurde der 21 Jahre alte Metzger Gerhard de Koningt aus Nymwegen ermittelt.

De Koningt, der sich nach der Tat mit einer Fähre über den Waal hatte setzen lassen, wurde, als er in Nymwegen an Land ging, von einem holländischen Polizeibeamten gestellt, der ihn zur Wache bringen wollte. Kurz vor seiner Einlieferung konnte der Verbrecher aber entkommen, indem er auf den ihn verfolgenden Polizeibeamten andauernd Schüsse abgab. Der Beamte wurde dabei an der Hand verletzt. Von Nymwegen flüchtete de Koningt zu Fuß bis zur Grenze, stahl in Uebbergen ein Fahrrad und fuhr damit nach Köln, wo er jetzt nachts festgenommen wurde.

Er gibt die Tat zu und hat weiter gestanden, daß er die Frau habe überfallen und berauben wollen. Sie habe sich ihm zur Wehr gesetzt, und da habe er von der bereitgehaltenen Pistole Gebrauch gemacht. Die Schußwaffe will er am Buttermarkt in Köln für 65 Pfg. und eine Schachtel Zigaretten verkauft haben. Auch das Fahrrad sei ihm abgeschwindelt worden. Er wurde dem hiesigen Untersuchungsrichter zugeführt und wird demnächst ausgeliefert.

Köln. 240 Mark Falschgeld in einer Nacht hergestellt. Morgens wurde in Köln-Merheim (linksrheinisch) ein 24 Jahre alter Dentist wegen Falschmünzerei festgenommen. Sämtliche Falschmünzergeräte und Material zum Herstellen wurden bei ihm gefunden und beschlagnahmt, ferner 120 falsche Zweimarkstücke, die der Münzverbrecher in der Nacht angefertigt hatte. Kurz darauf wurde ein zweiter Täter, ein vorbestrafter Einbrecher, ebenfalls festgenommen. Schon vor einiger Zeit wies die Polizei darauf hin, daß sich in letzter Zeit auffallend viele berufsmäßige Einbrecher mit der Herstellung und dem Vertreiben von Falschgeld befassen. Durch den vorliegenden Fall wird diese Beobachtung aufs neue bestätigt.

Köln. Eine Drogerie vollständig ausgebrannt. In der Nacht entstand in der Richmodisdrogerie in der Richmodstraße ein Großbrand, durch den der Laden mit dem gesamten Inhalt in Asche gelegt wurde. Ueber Ursache und Höhe des entstandenen Schadens war noch nichts in Erfahrung zu bringen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Köln. Für 1000 RM. Fleischwaren gestohlen. In der Nacht wurde in einer Metzgerei auf der Aachener Straße ein Einbruch verübt, bei dem die Täter für 1000 Mark Fleisch und Wurst mitnahmen. Sie drangen mit einem Nachschlüssel in das Haus ein und erbrachen den Eingang zum Laden mit einem Brecheisen. Für 1000 Mark bekommt man aber schon allerlei Fleisch, so daß eine ziemliche Dreistigkeit dazu gehört, ungestört eine solche Ladung fortzuschaffen.

Frankfurt a. M. Nach vier Tagen tot aufgefunden. Die 28jährige Kontoristin E. Schlaier wurde in ihrer Wohnung in der Friedberger Landstraße tot aufgefunden. Der Tod muß schon vor vier oder fünf Tagen eingetreten sein. Sie hatte sich in ihrer Wohnung eingeriegelt und vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben teilt sie mit, daß sie den Selbstmord weder aus Liebeskummer noch in geistiger Umnachtung begangen habe, sondern „aus Ekel vor den Menschen."

Wiesbaden. Eine Goethewarte in Wiesbaden. Hier wurde mit einer schlichten Feier auf dem Geisberg zur Erinnerung an den häufigen Aufenthalt Goethes während seiner Wiesbadener Kur eine Goethewarte eingeweiht. Schöpfer des Bauwerks ist Regierungsbaumeister Finsterwalder. Große Verdienste um das Zustandekommen der Goethewarte hat sich neben der Stadtverwaltung hauptsächlich noch Geheimrat Dr. W. von Opel erworben. Die Warte gewährt einen überaus schönen Blick in die herrliche Rheinlandschaft und dürfte sicherlich zu einem beliebten Aussichtspunkt werden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Bezirkstagung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Koblenz

Im Rahmen der Mittelrheinischen Deutschen Woche veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen in Koblenz eine Bezirkstagung für praktische Landwirte. Aus der großen Zahl der Ehrengäste begrüßte der Präsident des Vereins, Rittergutsbesitzer Heuser, u. a. den Regierungspräsidenten von Koblenz, von Sybel, zugleich als Vertreter des Oberpräsidenten, den Oberbürgermeister Dr. Rosendahl und den Präsidenten des Landesarbeitsamtes Köln, Dr. Opitz.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von

Prof. Dr. Henkelmann-Bonn

über „Erfahrungen und Lehren der Krisenzeit". An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Redner die Forderung, daß gerade in Krisenzeiten das Prinzip der Stetigkeit die landwirtschaftliche Betriebsführung beherrschen müsse, selbst wenn die Versuchung noch so groß sei, zu verlockenden Heil- und Gewaltmitteln zu greifen. Der landwirtschaftliche Betrieb vertrage keine Experimente. Zweiter Grundsatz sei, die landwirtschaftlichen Betriebe auf eine möglichst umfangreiche Vielgestaltigkeit auszubauen, das heißt, alle Ausgleichsmöglichkeiten zu aktivieren und von einseitigen Produktionsrichtungen abzulassen, einmal, um sich in Krisenzeiten vor Ueberraschungen zu schützen und zweitens, um eine Steigerung der Erträgnisse aus Bodennutzung und Viehhaltung zu gewinnen und Produktionsreserven zu schaffen. Die Richtigkeit dieses Grundsatzes wies der Redner an einem sehr umfangreichen Tabellenmaterial nach, das sich auf die Erträgnismengen der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Regierungsbezirk Koblenz im Vergleich zu anderen rheinischen Gebietsteilen stützt. Der Redner zog daraus die Schlußfolgerung, daß namentlich in den rheinischen Höhengebieten der einseitige Ackerbau unwirtschaftlich und der Ausbau der Viehhaltung eine kategorische Forderung sei. Das bedeute allerdings keine radikale Umstellung vom Ackerbau auf Futterbau. Im Gegenteil, die Landwirtschaft auf den Höhengebieten müsse ihren gemischtwirtschaftlichen Charakter beibehalten.

Der zweite Redner,

Oberveterinärrat Gutbrod-Würzburg,

sprach über das Zuchtziel in der bäuerlichen Rindviehzucht.

Zum Schluß der Tagung forderte

der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Heuser,

die Anwesenden auf, sich von der gegenwärtigen trostlosen Lage nicht entmutigen zu lassen, sondern fest zu der Organisation zu stehen, von Experimenten abzulassen, aber die guten Ratschläge für eine der Zeit angepaßte Betriebsführung zu befolgen zum Segen des deutschen Bauernstandes und der deutschen Volkswirtschaft.

42 Einbrüche auf dem Kerbholz

Aufregende Verbrecherjagd in Mayen

In Mayen sollte dieser Tage ein steckbrieflich gesuchter Einbrecher von Polizeibeamten verhaftet werden. Als die Polizisten in die Wohnung des Mannes eindrangen, fielen die Angehörigen über sie her, eine anscheinend abgekartete Sache, die dem Verbrecher die Flucht ermöglichte. Es entspann sich nun eine aufregende Jagd durch die Straßen der Stadt, in deren Verlauf ein Beamter von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Obschon eine Kugel den Flüchtling traf, gelang es diesem, in ein Haus zu schlüpfen und in wagehalsiger Flucht über die Dächer zu entkommen. Eine starke Polizeistreife riegelte hierauf das Viertel ab und unterzog die Häuser einer eingehenden Durchsuchung, aber der Bursche blieb verschwunden, als wenn ihn der Erdboden verschlungen hätte.

Der Gesuchte, auf dessen Schuldkonto nicht weniger als 42 Einbruchsdiebstähle kommen, war seinerzeit aus dem Krankenhaus in Koblenz, wohin er vom Gefängnis aus gebracht worden war, entflohen und hat sich seit dieser Zeit in den Wäldern herumgetrieben. Er hat noch eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Bei der Verbrecherjagd ist ein Polizeibeamter durch eine verirrte Kugel am Arm verletzt worden.

Münsterland und Ostwestfalen

Arbeitsdienst und Jugendertüchtigung

Unter Leitung des Regierungspräsidenten von Münster, Dr. Pünder, fand in Coesfeld vor einem überaus zahlreichen Kreise eine Tagung aller an der Jugendpflege innerhalb des Regierungsbezirkes Münster interessierten Kreise statt, die der Behandlung jugendpflegerischer Fragen im Zusammenhang mit dem freiwilligen Arbeitsdienst galt.

Ueber grundsätzliche Fragen des Arbeitsdienstes verbreitete sich der Sachbearbeiter beim Landesarbeitsamt, Dr. Müller, der die Umwandlung des Arbeitsdienstes von seiner arbeitsfürsorgerischen Basis zum Erziehungsmittel für die gesamte deutsche Jugend behandelte und in den Mittelpunkt seiner Aufgaben die Arbeitsleistung neben einer körperlichen Ertüchtigung und geistig seelischen Erstarkung stellte. Es sei inzwischen der Beweis erbracht, daß durch den Arbeitsdienst sehr wohl arbeitsmarktpolitische und wirtschaftliche Erfolge erzielt werden könnten.

Generalleutnant Koch-Godesberg, der Beauftragte des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung für Westfalen und das nördliche Rheinland, sprach über die Ziele und Aufgaben des neugebildeten Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung.

Stadtschulrat Winkel-Gelsenkirchen wies schließlich auf die Bedeutung und Möglichkeiten der Werkarbeit für die erwerbslose Jugend hin.

Die sehr eingehende Aussprache, an der sich u. a. auch der Bezirkskommissar und Landesarbeitsamtspräsident Dr. Ordemann-Dortmund beteiligte, behandelte eine Fülle von praktischen und pädagogischen Fragen und trug als Grundton die starke Unterstreichung des pädagogischen Wertes des Arbeitsdienstes für eine positive Zusammenarbeit zwischen Arbeitsdienst und Jugendfragen.

Ein Motorradfahrer fährt auf ein Ehepaar

ein Toter, zwei Verletzte

Der Anstreicher Wöstmann war am Abend mit seiner Frau auf dem Wege nach Rinkerode. Etwa 500 Meter vor der Ortschaft Rinkerode wurden sie von einem Motorradfahrer mit Sozius, der das Ehepaar wegen der unübersichtlichen Kurve wohl nicht gesehen hat, von hinten angefahren. Der Ehemann wurde durch den starken Anprall so schwer verletzt, daß er tot liegen blieb, während die Ehefrau unverletzt davonkam. Der Motorradfahrer erlitt bei dem Zusammenprall schwere Schädelverletzungen und mußte in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mitfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Aus dem Ruhrbezirk

Wie Theißen und Konsorten überrumpelt wurden

Das „gestörte" Rendezvous. — Weitere Verhaftungen. — Wenig Hoffnung für Theißen

Zu der Festnahme der verwegenen und langgesuchten Räuber Theißen und Genossen in Duisburg, auf deren Ergreifung eine Belohnung von 4 000 RM. ausgesetzt war, erfahren wir noch folgende interessante Einzelheiten: Die Polizei hatte Wind davon bekommen, daß Theißen sich an der Petrikirche in Hochfeld mit seiner Braut treffen wollte. Da man wußte, daß die Verbrecher schwer bewaffnet waren, mußten die Beamten äußerst vorsichtig zu Werke gehen, um durch Ueberrumpelung der Burschen habhaft zu werden. In mehreren Autos begaben sich zahlreiche Polizisten zur angegebenen Stelle und umzingelten den Platz an der Petrikirche. Die Beamten richteten eine stark blendende Laterne auf die dort stehende Gruppe, die zunächst völlig verwirrt im Schein der Lampe stand. Theißen griff dann aber zum Revolver und stürzte sich auf die Absperrungskette und gab einen Schuß auf die Beamten ab. Auf diesen Angriff hin erwiderte die Polizei das Feuer und mit einem Kopfschuß brach Theißen zusammen. Die Komplizen konnten sich nicht mehr zur Wehr setzen; sie wurden gefesselt abgeführt.

Später wurden außer den drei Festgenommenen noch ein gewisser Schumacher und am nächsten Tage mehrere in der Affäre verwickelte Männer verhaftet.

Theißen, der durch den Kopfschuß eine Gehirnverletzung davongetragen hat, liegt im Diakonissen-Krankenhaus hoffnungslos danieder.

Im Zusammenhang mit der Festnahme der beiden Bandenführer Theißen u. Pätzold hat die Kriminalpolizei in Duisburg jetzt fünf weitere Personen dingfest gemacht, die unter dem dringenden Verdacht stehen, als Hehler zu der Bande Theißen und Pätzold gehört zu haben. Die Gesamtzahl der Verhafteten steigt damit auf neun. Die Ermittlungen werden weiter fortgesetzt.

Die neuen Rundfunkrichtlinien

Die am 17. November in Kraft getretenen neuen „Richtlinien für die Sendungen des Deutschen Rundfunks" gliedern sich in zwei Teile.

In Teil 1 werden in sieben Punkten

die allgemeinen Grundsätze

aufgeteilt. Es heißt in ihnen u. a.: Der Deutsche Rundfunk dient dem deutschen Volke. Er arbeitet mit an den Lebensaufgaben des deutschen Volkes. Er wahrt christliche Gesinnung und Gesittung und die Achtung vor der ehrlichen Ueberzeugung Andersdenkender. Er dient allen Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen. Es ist seine Pflicht, den Reichsgedanken zu pflegen. Das staatliche Denken der Hörer solle durch ihn gefördert und gestärkt werden. Die Landessender haben die landsmannschaftlichen Besonderheiten ihres Sendebereiches zu pflegen und das reiche Eigenleben der deutschen Stämme und Landschaften zu vermitteln.

In Teil 2 werden auf Grund der allgemeinen Leitsätze die Einzelaufgaben angeführt. Zur

Behandlung der Politik

im Rundfunk heißt es zum Schluß:

Der Rundfunk dient keiner Partei. Politische Gegenstände sind sachlich zu behandeln. Werbung für Parteien und Bekämpfung von Parteien sind nicht zugelassen. Bestrebungen, die den Bestand des Staates gefährden können, sind vom Rundfunk ausgeschlossen. In außenpolitischen Fragen ist der deutsche Standpunkt würdig zu vertreten. Verletzende oder herabsetzende Aeußerungen über andere Völker und Staaten haben zu unterbleiben.

Der Bullerjahn-Prozeß

Im Bullerjahnprozeß sagte **Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn,** der im Wiederaufnahmeverfahren zuerst die Verteidigung des Angeklagten im Auftrage der Liga für Menschenrecht geführt hat, u. a. aus, der Angeklagte habe ihm seinerseit bei der

Erörterung über den Besuch am Horstweg

gesagt, er habe in der Tat beabsichtigt, den Leutnant Jost aufzusuchen. Bullerjahn habe dies damit motiviert, daß er fühlte, es scheine sich in dem Werk eine ungünstige Atmosphäre gegen ihn zusammenzuballen. Diese Atmosphäre habe er durchbrechen wollen, indem er von der autoritativen Person, nämlich den Leutnant Jost, eine schriftliche Erklärung über seine Unschuld zu erlangen versuchte.

Vorsitzender: Hat Bullerjahn denn wirklich geglaubt, eine solche Ehrenerklärung von Leutnant Jost bekommen zu können?

Zeuge: Nach dem Eindruck, den ich von der Persönlichkeit Bullerjahns habe, ist mir das heute noch erklärlich. Bei allem praktischen Können und Denken ist Bullerjahn ein Mensch von einer gewissen Weltfremdheit. Meiner Ansicht nach ist das ganze Verhalten auf seine innere Unsicherheit zurückzuführen.

Eingehend wurde sodann eine Artikelserie Bullerjahns im Juli-August 1931 im „Acht-Uhr-Abendblatt" erörtert.

Später bekundete der Zeuge **Rechtsanwalt Dr. Cohn:** Zur Wiederaufnahme des Verfahrens ergab sich

die Notwendigkeit, eine Erklärung des Leutnants Jost herbeizuführen.

Im Dezember 1929 war ich in Paris. Auf dem Rückwege beschloß ich, über Nancy zu fahren, wo Leutnant Jost Zivilangestellter der Intendantur war. Jost sagte mir, er stehe zwar in keinem Dienstverhältnis mehr zu General Nollet, dem damaligen Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission. Er sei ihm aber dienstlich verbunden und möchte, obwohl er nach französischem Recht eine formelle Aussagegenehmigung nicht brauche, doch nicht ohne die Zustimmung des Generals Nollet in dieser Sache als Zeuge auftreten. Er erzählte mir dann weiter, daß schon vorher Jakob Salomon bei ihm gewesen sei und ihm auch eine Photographie von Bullerjahn gezeigt hätte. Jost schloß seine Erzählung mit den Worten ab: „Gewiß, wenn ich nach Deutschland kommen könnte, könnte ich Bullerjahn sehr viel helfen."

Vorsitzender: Welchen Schluß haben Sie aus dieser Aeußerung gezogen?

Zeuge: Daß er erklären könnte, daß Bullerjahn niemals mit ihm etwas zu tun gehabt hatte.

Vorsitzender: Haben Sie ihm vorher eine solche Frage vorgelegt?

Zeuge: Nein!

Der Zeuge Dr. Cohn bekundet dann weiter, daß er mit Salomon vor der Reise nach Nancy eine Unterredung hatte, an deren Einzelheiten er sich allerdings nicht genau erinnere. Nur soviel wisse er, daß Salomon nach seiner Angabe Jost eine Photographie Bullerjahns vorgelegt habe, worauf dieser antwortet: Nein, den Mann kenne ich nicht! Der Zeuge berichtet dann über Mitteilungen, die ihm der inzwischen verstorbene

Reichstagsabgeordneter Fr. Levy über Unterredungen mit den Angehörigen der Interalliierten Kontrollkommission Strieder

gemacht hat. Fr. Levy nannte danach dem Strieder den Namen Bullerjahn und zeigte ihm auch ein Bild. Strieder habe dann nach längerer Ueberlegung gesagt: „Ich kenne diesen Mann nicht und habe ihn nie gesehen." Einige Tage darauf habe Strieder Dr. Levy während seiner Anwesenheit in Paris besucht und erklärt, er habe die Erlaubnis bekommen, in der Kartothek und in den Akten nachzusehen. In der Kartothek sei weder der Name Bullerjahn noch sein Bild vorhanden gewesen, obwohl alle Personen photographiert worden seien, die in vertraulichen Angelegenheiten zur Interalliierten Kontrollkommission kamen. Dr. Cohn fügt hinzu, daß auch ihm selbst gegenüber Strieder in einer Unterredung erklärt habe, daß der Name Bullerjahn ihm vollkommen unbekannt gewesen sei.

Hierauf berichtet der Zeuge über Besprechungen des Reichstagsabgeordneten

Dr. Levy mit dem Schweizer Staatsangehörigen Bienz, Basel.

Bienz ist vom Reichsgericht wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu Zuchthausstrafe verurteilt worden und wurde im Oktober 1927 begnadigt. Bienz hat Dr. Levy erzählt, er sei im Zuchthaus mit Bullerjahn zusammengetroffen, und zwar habe er an einem Spind den Namen Bullerjahn gelesen und diesen dann gefragt, ob er „der" Bullerjahn sei. Auf das Ja Bullerjahns habe er ihm dann erklärt: „Sie sitzen zu Unrecht, die Sache ist ja längst bekannt gewesen." Ob er dem Bullerjahn die Einzelheiten aus seiner eigenen Beteiligung erzählt hat, wußte Dr. Levy nicht. Jedenfalls hat Bienz diese Einzelheiten aber Dr. Levy mitgeteilt. Danach habe Bienz hauptsächlich in Süddeutschland Spionage betrieben: 1923 sei er aber auch einmal in Norddeutschland tätig gewesen, und hier hat er gerade die Berlin-Karlsruher Industriewerke ausgespäht.

Der Angeklagte **Bullerjahn** schildert dann die Zusammenkunft mit Bienz im Zuchthaus Brandenburg ganz ähnlich wie Dr. Cohn nach den Erzählungen Dr. Levys und erklärt, daß er auf den Gedanken, Bienz sei selbst mit der Tat in Verbindung zu bringen, nie gekommen wäre. Er habe sich nur über die genauen Kenntnisse, die Bienz in Bezug auf die Berlin-Karlsruher Industriewerke hatte, gewundert.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wies Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer darauf hin, daß Bullerjahn in den Tagen vor Weihnachten durch Inventurarbeiten bis zum späten Nachmittag und bis in die Abendstunden hinein im Werk festgehalten worden sei; da die Interalliierte Kontrollkommission von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr Geschäftszeit hatte, sei damit nachgewiesen, daß Bullerjahn in den Tagen vor Weihnachten nicht bei der Kommission gewesen sein könne, um sich, wie behauptet worden sei, den Verratslohn abzuholen. Für den 23. Dezember sei ja durch die besprochene Weihnachtsfeier das Alibi lückenlos.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Letzte Drahtnachrichten

Die Verhandlungen um die Regierungsbildung

Die Entwicklung der innerpolitischen Krise ist am Donnerstag schneller vor sich gegangen, als man erwartet hatte. Zwar wußte man in eingeweihten Kreisen bereits im Laufe des späteren Vormittags, daß mit der Gesamtdemission zu rechnen sein würde. Nach der Kabinettssitzung war aber zweifelhaft geworden, ob sie sofort zur Wirklichkeit werden sollte. Das geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Reichsregierung für Freitag eine neue Kabinettssitzung vereinbart hatte.

Mit dem Entschluß zur Gesamtdemission, so wird dem Contibüro aus Berlin geschrieben, hat Reichskanzler von Papen und sein Kabinett dem Reichspräsidenten den Wunsch zu einer nationalen Konzentration bis zum Letzten klarmachen wollen. Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident das in der einstündigen Besprechung mit dem Kanzler auch anerkannt hat. Hindenburg hat von Papen auch keineswegs das Vertrauen entzogen. Der Rücktritt lag aber unvermeidbar im Zuge der politischen Entwicklung.

Die Verhandlungen, die der Reichspräsident nun mit den Parteiführern aufnehmen wird, werden ein großzügiger und loyaler Versuch zu einer Verständigung mit wichtigen politischen Kräften des deutschen Volkes sein. Man rechnet damit, daß auch Hitler sich diesen Bemühungen nicht entziehen werde. Er hat in seinem Brief ja auch keineswegs, wie es in der nationalsozialistischen Presse wohl versehentlich hieß, irgendwelche Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten abgelehnt. Daß er es von vornherein ablehnte, das von der Regierung Papen in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen, ergibt sich aus vier Bedingungen, die in dem Brief enthalten sind. Dieses Schreiben wird übrigens von amtlicher Seite als durchaus höflich, korrekt und konziliant bezeichnet. Den Verhandlungen zwischen Adolf Hitler und dem Reichspräsidenten steht nach Auffassung maßgebender Kreise schon deshalb kaum etwas im Wege, weil sie sich ja keineswegs auf das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen in seiner bisherigen Form beschränken sollen.

Das oben genannte Büro berichtet darüber:

Ob die ganzen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, das läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen. Jedenfalls haben die Parteien eine große Chance — sie tragen aber auch eine große Verantwortung für das, was die nächste Entwicklung bringen wird. Nach Auffassung politischer Kreise der Reichshauptstadt wird viel davon abhängen, wie sich die Nationalsozialisten einstellen. Dagegen gilt es schon jetzt als sicher, daß das Zentrum jede Präsidialregierung unterstützen wird, an deren Spitze nicht Reichskanzler von Papen steht, wenn dieses Kabinett auch den sozialen Notwendigkeiten Rechnung trägt und die Haltung zur Verfassung einnimmt, von der Prälat Kaas in seiner gestrigen Erklärung gesprochen hat. Man nennt auch bereits Namen, die für die Führung des neuen Kabinetts in Frage kommen, und zwar dieselben, die in der letzten Zeit immer wieder auftauchten, nämlich Goerdeler, Bracht und Geßler. Dagegen kommt ein Kabinett Schleicher schon deshalb nicht in Frage, weil General Schleicher keine Neigung hat, das Reichskanzleramt zu übernehmen. Allerdings rechnet man mit seinem Verbleiben als Reichswehrminister mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der Freiherr von Neurath auch als Außenminister bezeichnet wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch einige andere Mitglieder des Kabinetts Papen in einer neuen Konstellation wiederkehren werden. Die Nennung von Kandidaten für das Kanzleramt dürfte allerdings vorläufig noch verfrüht sein, da man zunächst einmal abwarten muß, wie sich die wichtigere Frage des sachlichen Programms in den bevorstehenden Verhandlungen entwickelt.

Polizeieinsatz gegen Klepper?

Der deutschnationale Vorsitzende des Landtagsuntersuchungsausschusses soll, wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. behauptet, beim Präsidenten des Landtages, Kerrl, polizeiliche Befugnisse angefordert haben für den Fall, daß Finanzminister Klepper den Ausschuß nicht freiwillig verließe. Der nationalsozialistische Landtagspräsident habe sich aber geweigert, dieser Anforderung nachzukommen.

Nachspiele zum Berliner Verkehrsstreik vor dem Sondergericht

Unter den drei am Donnerstag vor dem Sondergericht verhandelten Verfahren, die sich auf den Berliner Verkehrsstreik bezogen, gab es insofern einen Sonderfall als in dem ersten Verfahren

eine 28jährige Näherin wegen schweren Landfriedensbruches und Transportgefährdung

unter Anklage stand. Die Beschuldigte hatte am 4. November nachmittags aus einer größeren Mengenmenge vor einem Depot auf einen Straßenbahnwagen einen Stein geworfen, den sie in der Manteltasche getragen hatte. Der Staatsanwalt nahm an, daß es sich hier um einen Einzelfall handelte und beantragte wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit versuchter Transportgefährdung 1½ Jahre Zuchthaus. Das Gericht blieb unter dem Antrag des Staatsanwalts, indem es annahm, daß die Angeklagte nicht auf Personen geworfen, sondern nur eine Verkehrsstörung habe herbeiführen wollen und verurteilte sie zu

einem Jahr Zuchthaus.

Im zweiten Falle handelte es sich um einen

18jährigen Primaner, der zwei Steine gegen die Hochbahn geworfen

hatte. Der Angeklagte hatte sich mit kommunistischen Ideen befaßt und war auch einem kommunistischen Jugendverband beigetreten. In der Verhandlung erklärte er seine Tat als eine Affekthandlung, die er bitter bereue. Der Staatsanwalt beantragte wegen vollendeter Transportgefährdung ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht nahm nur versuchte Transportgefährdung an und verurteilte den Jugendlichen zu vier Monaten Zuchthaus, die in eine

Gefängnisstrafe von sechs Monaten

umgewandelt wurde.

Im dritten Fall waren die Arbeiter Albert und Koster wegen gemeinschaftlicher vollendeter Transportgefährdung unter Anklage gestellt, die am 5. November im Norden Berlins

Schrauben in die Straßenbahnschiener gelegt

hatten. Albert bestritt die Tat, gab aber zu, dabeigestanden zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den vorbestraften Albert drei Jahre Zuchthaus, gegen den Jugendlichen Koster ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Albert zu 1½ Jahren Zuchthaus und Koster zu neun Monaten Gefängnis.

Amerikanischer Filmmagnat mit dem Flugzeug abgestürzt

Aus Victoria Falls wird gemeldet: Das Flugzeug des amerikanischen Filmmagnaten Arthur Loew, „Spirit of Fun", angeblich der schnellste Eindecker der Welt, stürzte hier ab. Der Pilot wurde getötet, Arthur Loew und sein Rechtsanwalt schwer verletzt. Loew hatte den Flug von Australien nach Südafrika in kürzester Zeit zurückgelegt. Er wollte nach Beendigung der Geschäfte einen Rekordflug von Kapstadt nach England antreten. Loew ist Vizepräsident der Loews Incorporated, die den Metro Goldwyn-Konzern kontrolliert.

Ein 17-Milliarden-Plan

Internationales Elektrifizierungsprojekt

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald" berichtet, daß vor einigen Tagen in Berlin über ein riesiges Projekt zur Elektrifizierung von Zentral- und Mitteleuropa zwischen französischen, deutschen und englischen Interessenten verhandelt worden sei.

Die Durchführung des Planes würde einen Kostenaufwand von nicht weniger als 17 Milliarden Frcs erfordern. Das Kapital soll zu je 40 Prozent von französischer und englischer und zu 20 Prozent von deutscher Seite beschafft werden. Die neu zu gründende Privatgesellschaft solle die moralische Unterstützung der französischen und deutschen Regierung erhalten.

Es handele sich um die Elektrifizierung des gesamten Eisenbahnwesens in Polen, Rumänien, im Irak und wahrscheinlich auch in Portugal, um insgesamt 7000 Kilometer Eisenbahnstrecke.

Die Industrielieferungen entfallen im Verhältnis der Kapitalbeteiligung auf die drei interessierten Länder. Mit den Vorarbeiten soll sofort begonnen werden.

Beabsichtigt sei die Bildung eines Verwaltungsrates mit dem Sitz in Paris, in dem je vier Franzosen und Engländer sowie drei Deutsche vertreten sein sollen. Als Vorsitzender des Verwaltungsrats ist ein Franzose, und zwar der Generaldirektor der Pecheny, ausersehen. In dem Aufsichtsrat sollen die General Electric, die AEG und die belgische Empain-Gruppe vertreten sein

Die Universität Breslau bis auf weiteres geschlossen

Abermals Krawalle

An der Universität in Breslau ist es erneut zu Ausschreitungen gekommen, als Professor Cohn nach längerer Pause seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte. Die Universität mußte durch die Polizei geräumt werden. Sie wurde vom Rektor bis auf weiteres geschlossen.

Der Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät gibt die Geschäfte ab

Der Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Waldecker, hat im Zusammenhang mit den Vorfällen die Dekanatsgeschäfte abgegeben und um ministeriellen Schutz gebeten. Am Schwarzen Brett der Universität veröffentlichte Professor Waldecker eine Erklärung, in der er seinen Schritt mit Verdächtigungen verbindet, die in einem Aufsatz eines Breslauer Blattes gegen ihn gerichtet worden seien

In Genf wird geredet und in Belgien gerüstet!

Der wohlunterrichtete Brüsseler Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" hat von zuverlässiger Seite erfahren, daß in Verbindung mit der endgültigen Beschlußfassung über den weiteren Ausbau des belgischen Grenzbefestigungssystems wichtige Veränderungen im belgischen Generalstab bevorstehen. General Thirifay, der Chef der technischen Truppen, soll am 31. Dezember pensioniert werden. Sein Nachfolger wird General Blanegarin. General Carbonelle, einer der eifrigsten Träger des Gedankens eines möglichst starken Grenzverteidigungssystems, wird ihm als Befehlshaber der Grenzverteidigungswerke beigegeben.

Für die Arbeiten am weiteren Ausbau des Grenzbefestigungssystems stehen im Jahre 1933 noch 60 Mill. Frcs zur Verfügung. Trotzdem man in Kreisen des belgischen Generalstabes nicht annehme, daß für den Fall eines Konfliktes mit Deutschland mit einem Durchmarsch deutscher Truppen durch Niederländisch-Limburg und durch Nordbrabant zu rechnen sei, wird auch die belgisch-niederländische Grenze stark befestigt. In allerletzter Zeit wurde endgültig beschlossen, den Sperrgürtel der Ostgrenze in nördlicher Richtung längs der niederländisch-belgischen Grenze bis auf das rechte Ufer der Schelde nördlich Antwerpens zu verlängern. U. a. sollen bei Turnhout und bei Herenthaiß Sperrforts angelegt werden.

Ein neues Hoover-Moratorium

Wie der Washingtoner Korrespondent der „Herald Tribune" meldet, hat Hoover bei der Fühlungnahme mit seinen Ratgebern feststellen müssen, daß der Kongreß nicht geneigt sei, einem Aufschub der Kriegsschuldenzahlungen zuzustimmen. Hoover selbst, so schreibt das Blatt, werde darauf bestehen, daß die im Dezember fälligen Zahlungen auch tatsächlich geleistet werden, bevor man die Frage einer Revision der Schuldenverträge überhaupt erörtern könne.

Unwetter über dem Schwarzen Meer — Schiffe sanken

Ueber dem Schwarzen Meer wütet seit Tagen ein schweres Unwetter. Der Amsterdamer Handelsdampfer „Ceres", der den Hafen von Konstanza anlaufen wollte, hat sich im dichten Nebel verirrt und ist gekentert. Das Schiff sinkt und gibt SOS-Signale. Auch ein griechisches und ein türkisches Schiff sowie zwei rumänische Frachtdampfer haben Schiffbruch erlitten.

SERIEN TAGE

45

Damen-Schlüpfer schwere Winterqualität . . . Stück 0.45	**Pyjama-Flanell** einfarbig und gemustert . . Meter 0.45	**2 Herren-Kragen** halbsteif, der gute Einstoff-Kragen 0.45	**Gummi-Tischdecken** prakt. Neuheit, abwaschb. 90x90, Stück 0.45
Damen-Handschuhe Tricot, gute Qualität . . . . Paar 0.45	**2 Mtr. Hemdentuch** starkfädige Wäschequalität 0.45	**Selbstbinder** schöne Dessins . . . . . Stück 0.45	**Gitterstoff** 150 cm breit für Fensterbehänge . . . . . Meter 0.45
Strumpfhalter-Gürtel mit 4 Strumpfhaltern . . . . Stück 0.45	**3 Mtr. Gerstenk.-Gebild** brauchbare Qualität 0.45	**6 Dam. Taschentücher** mit farbigem Zäckchen 0.45	**Schwedenstoff** schöne Streifen, 80 cm breit . Meter 0.45
Damen-Hemdchen gewirkt, mit Träger . . . . Stück 0.45	**Bettuchnessel** bekannt gute Ware, 154 cm breit, Meter 0.45	**Taschentuch-Behälter** aus Kunstseide, hübsch bedruckt . . 0.45	**Marktnetze** in starker Ausführung . . . Stück 0.45
Damen-Taghemden mit Feston und Träger . . . Stück 0.45	**Gerstenk.-Haustücher** schwere Qualität, gef. und geb. Stück 0.45	**Seal-Elektric-Felle** tadellose Ware . . . . . Fell 0.45	**3 Wischtücher** kariert 0.45
Damen-Strümpfe gute Maco-Qualität . . . . Paar 0.45	**5 Staubtücher** weiche Qualität 0.45	**Feston** 1 Stück = 3,05 Meter hübsche kleine Muster . . . . Stück 0.45	**Basken-Mützen** in allen Farben . . . . . Stück 0.45
Handarbeitsdecken vorgezeichnet, sehr schön. Dess., 80x80 groß 0.45	**Frottier-Handtücher** gute Kräuselqualität . . . . Stück 0.45	**Sportwolle** 1 Lage - 100 gr. in vielen Farben 0.45	**Wollschals** schöne Dessins . . . . . Stück 0.45

95

Afghalaine reine Wolle einfarbig, in modernen Farben Meter 0.95	**Bettdamast** Streifen- und Blumenmuster Meter 0.95	**Handarbeits-Decke** 130x160 cm, vorgez., aus gut. Stoff Stück 0.95	**Stores-Meterware** mit 2 Einsätzen und Drillierfranse Meter 0.95
Waschsamt florfeste Qualität, schöne Dessins Meter 0.95	**Haustuch** 150 cm breit schwere Qualität für Bettücher Meter 0.95	**Gummi-Tischdecke** 100x140 und 90x130, in hübschen Dessins Stück 0.95	**Flammenrips** doppelt breit, für Uebergardinen Meter 0.95
Römerstreifen besonders schöne Farbstellungen Meter 0.95	**Bettuchbiber** 150 cm breit, brauchbare Qualität Meter 0.95	**Damengummischürzen** schwere Qualität . . . . . Stück 0.95	**Bettvorlagen** Strapazierqualitäten . . . . Stück 0.95
Bouclé modern gemusterter Kleiderstoff Meter 0.95	**Velliné** für Morgenröcke in schönen Farben . . . . . Meter 0.95	**Damenschürzen** aus buntem Indanthrenstoff . Stück 0.95	**Herren-Gamaschen** aus gutem Filztuch . . . . . Paar 0.95
Kunstf. Duchesse elegant und solides Mantelfutter Meter 0.95	**Waschtischgarnitur** aus Frotté, zweiteilig. . . Garnitur 0.95	**Kinderschürzen** Größe 45—65 . . . . jede Schürze 0.95	**Herren-Normalhosen** gute, wollgemischte Qualität . Stück 0.95
Einsatz-Hemden mit schönen Einsätzen . . . . Stück 0.95	**Tischtücher** 110x110 cm, Schaftmuster . . Stück 0.95	**Herren-Pullover** ohne Arm moderne Ausführung Stück 0.95	**Normal-Unteranzüge** für Kinder, alle Größen . . Stück 0.95
3 Mtr. Hemdenbiber ungebleicht 0.95	**4 Gerstenk.-Handtücher** gute Qual., ges. und gebändert Stück 0.95	**Kinder-Pullover** sportl. Art in verschiedenen Größen . . Stück 0.95	**Damen-Schlüpfer** gerauht, mit kunstseidener Decke Stück 0.95

1.45

Handarb.-Tischdecken aus gut. Haustuch, vorgezeichn. Stück 1.45	**D. Cachemir-Strümpfe** reine Wolle, Modefarbe . . . Paar 1.45	**Selbstbinder** schöne Muster, teils reine Seide . . . . . Stück 1.45	**Fleur Romaine** der modern. Kleiderstoff, in allen Modefarb. Meter 1.45
Damen-Berufskittel mit langem Arm . . . . . Stück 1.45	**Damen-Strümpfe** Flor mit Seide . . . . . Paar 1.45	**Schlafdecken** einfarbig mit Rand . . . . Stück 1.45	**Wachstuch** 100 cm breit die bekannt gute Ware . . . Meter 1.45
Damen-Schürzen große Form, hübsch garniert . Stück 1.45	**Einsatz-Hemden** mit schönen Einsätzen . . . . Stück 1.45	**Bettücher** gute Qualität, 140x190 groß . Stück 1.45	**Bettvorlagen** gute Strapazierqualität . . . Stück 1.45
Damen Unterkleider aus Crêpe oder Tricot . . . Stück 1.45	**Herren-Normalhosen** gute wollgemischte Qualität . Stück 1.45	**Haustuch** 160 cm breit mit verstärkte Mitte . . . . Meter 1.45	**Kunstf. Dek.-Stoff** 120 cm brt., für mod. Dekorat. Meter 1.45
Damen-Nachthemden mit Feston, hübsch garniert . Stück 1.45	**Herren-Sportstrümpfe** mit Fuß, hübsch gemustert . . Paar 1.45	**Halbleinen** 150 cm breit schwere Ware für Bettücher . Meter 1.45	**Fantasie-Voile** 150 cm breit weiß und creme Meter 1.45
Hüfthalter aus Jacquard oder glattem Drell, mit Seitenschluß Stück 1.45	**Kissenbezüge** mit Stickerei und Hohlsaum . Stück 1.45	**Bettdamast** 130—160 cm breit Bandstreifen und Blumenmust. Meter 1.45	**Kinder-Pullover** mit Arm, starke Qualität . . Stück 1.45
Kinder-Schlafanzug Kunstseide gerauht . . . Stück 1.45	**Herren-Hosenträger** aus starkem Gummi . . . . Paar 1.45	**Badetücher** 100x100, aus gut. Kräuselstoff Stück 1.45	**Kaffeedecken** 110/150 groß waschecht, in schönen Mustern Stück 1.45

1.95

Haargarn-Läufer schwere Strapazier-Qualität . Meter 1.95	**Damen-Schlafanzug** aus gutem Macotuch, mit Milifit-Bes. Stück 1.95	**Damenstrümpfe** Wolle mit Seide und Cachemir Paar 1.95	**Kunstf. Marok** 100 cm breit gute Kleiderware, in allen Modef. Meter 1.95
Bettvorlagen Wollperser, 50x100 cm. . . . Stück 1.95	**Damen-Nachthemden** aus farbigem Macotuch . . . Stück 1.95	**Herren-Oberhemden** weiß und farbig, alle Weiten . Stück 1.95	**Fleur Romaine** 100 cm breit reine Wolle, vorzügliche Qual. Meter 1.95
Tischdecken in neuzeitlichen Dessins . . . Stück 1.95	**Damen-Unterkleider** aus Trikot Charmeuse . . . Stück 1.95	**Damen-Pullover** Bouclé, moderne Farben . . . Stück 1.95	**Reinwollene Schotten** hervorragende Qualität . . . Meter 1.95
Dekorationskunstseide 120 cm br., für neuzeitl. Dekorat. Meter 1.95	**Damen-Strickschlüpfer** reine Wolle . . . . . Stück 1.95	**Kinder-Trikotanzüge** zweifarbig, kombiniert . . . Stück 1.95	**Kunstf. Tricot** gerauht, für Unterkleider, 140 cm breit . . Meter 1.95
Wandbehänge aus Gobelin . . . . . Stück 1.95	**Paradekissen** mit Köppel-Einsatz und Spitze Stück 1.95	**Baby-Mantel** aus Velliné, hübsche Farben Stück 1.95	**Velliné** 150 cm breit, für Morgenröcke Meter 1.95
Schlafdecken einfarbig und bunt . . . . Stück 1.95	**Korselett** aus gutem Drell und Seitenschluß, gute Paßform . Stück 1.95	**Charmeuse-Bluse** weiß und helle Farben . . . Stück 1.95	**Bettdamast** 140x18 br. vorzügl. Maco-Qual. Meter 1.95
Bettücher aus prima Haustuch . . . . Stück 1.95	**Damen-Berufskittel** indanthrenf., amerik. Form mit Bes. St. 1.95	**Sportröcke** aus guten Sportstoffen . . . Stück 1.95	**Biber-Bettücher** weiß und fa. . . . . Stück 1.95

2.95

Flamenga 100 cm breit, Wolle mit Seide, für eleg. Kleider . Meter 2.95	**Damen-Pullover** modernste Ausführung . . . Stück 2.95	**Damen-Unterkleider** Kunstseide gerauht . . . . Stück 2.95	**Bettücher** 150/210 cm, gemischte Haustuchqualität . . . Stück 2.95
Velvet 70 cm breit gute Köperware, schwarz . Meter 2.95	**Kinder-Train.-Anzug** ger. Tricot, mit Reißverschluß . Stück 2.95	**Korselett** a. Satindrell m. Leibplatte, seitl. gehalt. u. Rückenschnür. St. 2.95	**Tischtücher** 130/250 vorzügl. gebleichte Qual. St 2.95
Afghalaine 130 cm breit reine Wolle, einfarbig . . . Meter 2.95	**Blusenschoner** reine Wolle, weiß und farbig Stück 2.95	**Damen-Nappa-Handschuhe** vorzügliche Qualität . Paar 2.95	**Badetücher** 100/150 schwere Qualität . . Stück 2.95
Hammercrêpe 100 cm breit das mod. Gewebe für eleg. Gewänder Mtr. 2.95	**Herren-Oberhemden** weiß und farbig neue Dessins Stück 2.95	**Damen-Nachthemden** elegante Ausführung . . . Stück 2.95	**Hemdentuch** bekannt gutes Wäschetuch 10 Meter 2.95
Crêpe Spirella 120 cm breit, wertvolle, reinwollene Ware Meter 2.95	**Herren-Sporthemden** gerauht, mit Kragen u. Kraw. Stück 2.95	**Paradekissen** vierseitig, Stickerei u. Hohlsaum Stück 2.95	**Haarg.-Jaquard-Läufer** hervorragende Qualität . . . Meter 2.95
Morgenrock in hübscher Ausführung . . . Stück 2.95	**Herren-Polohemden** gerauht moderne Farben . . Stück 2.95	**Damen-Berufskittel** in prima Qualität u. Ausführung St. 2.95	**Bettvorlagen** 65/120 Wollperser mit Franse . Stück 2.95
Sportbluse in hübscher Machart . . . Stück 2.95	**Damen-Schlafanzug** aus Flanell, hübsche Dessins . Stück 2.95	**Damenschirm** aus farbiger Kunstseide . . . Stück 2.95	**Kunstseid. Tischdecken** 130/160 in neuzeit. Geschmack . Stück 2.95

3.95

Mantelstoff 140 cm breit Marengo, Bouclé u. engl. Art Meter 3.95	**Pelzkragen** moderne Fellarten . . . . . Stück 3.95	**Morgenrock** aus Velliné verschied. Farben . Stück 3.95	**Divandecke** 144/280 brauchbare Qualität . Stück 3.95
Köper-Velvet 70 cm breit in Modefarben, vorzügl. Qual. Meter 3.95	**Damenschirme** mit Bezügen a. farb. Kunstseide Stück 3.95	**Marok-Bluse** weiß champ. und rosa . . . Stück 3.95	**Tischdecken** aus Gobelin etc. . . . . Stück 3.95
Flamenga 100 cm breit, Wolle mit Seide Meter 3.95	**Damen-Weste** gute Qualität . . . . . Stück 3.95	**Korselett** für starke Damen, aus schwerem Drell, gutsitzende Form St. 3.95	**Wandbehänge** in sehr schöner Ausführung. . Stück 3.95
Damen-Schlafanzug Flanell oder Trikoline. . . . Stück 3.95	**Damen-Pullover** mit Passe, hübsche Farben . . Stück 3.95	**Damen-Nappa-Handschuhe** vorzügl. Qualität mit Futter . Paar 3.95	**Bettvorlagen** gute Haargarnqualitäten . . . Stück 3.95
Damen Unterkleider Trikot-Charmeuse mit hübsch. Presse St. 3.95	**Kinder-Strickanzug** Strapazierqualität . . . . . Stück 3.95	**Teegedeck** m. 6 Servietten, m. farb. Rand Gedeck 3.95	**Jaquard-Haarg.-Läufer** 1a Qual., neuzeitliche Dessins . Meter 3.95
Oberhemden mit passendem Kragen, modernste Ausmust. Stück 3.95	**Kinder-Golfjacke** reine Wolle, 2 reihig . . . . Stück 3.95	**10 Meter Hemdentuch** vorzügliches Wäschetuch 3.95	**Verbindungsstück** 90 x 160 Wollperser m. Franse . Stück 5.90
Herrenschirme solide Ausführung . . . . Stück 3.95	**Herren-Weste** solide Strapazierweste . . . . Stück 3.95	**10 Meter Hemdenbiber** weiß oder roh 3.95	**Divandecke** schwere Gobelindecke . . . . Stück 5.90

Schäfer SOEST